





# Justitia Regnorum Fundamentum

Von Fritz Müller

rechte, d. h. lebenslängliche Anstellung usw., verdrängt. Im übrigen wird dieses Offizierkorps aus ehemaligen Offizieren der Schutzpolizei gebildet. Es ist ganz klar, daß dieses Landjägerei-Offizierkorps ein bequemer Schlupfwinkel für alle Monarchisten und Faschisten in der Preussischen Polizei werden wird. Die Deutschnationalen münzten bei der Staatsberatung noch etwas Doppeltun gegen diese Bestimmung, weil sie fürchteten, daß dadurch den Monarchisten und Faschisten nicht genügend Schuß gewährt sei. Sonst sind sie natürlich mit dieser Verstärkung des staatlichen Unterdrückungsapparates gegen die Landarbeiter und Kleinbauern, die dem Landbau allmählich den Rücken kehren, sehr einverstanden.

Nur die Kommunisten haben die Neuorganisation der Landjägerei scharf bekämpft und nicht nur diese, sondern den gesamten Polizeistat abgelehnt. Wir rufen der wehrfähigen Bevölkerung auf dem Lande zu, diesen Bürgerkriegsmaßnahmen der Preussischen Regierung ihre Abwehrmaßnahmen entgegenzusetzen. Der Kontrast der Wehrfähigen wird in Verbindung mit dem industriellen städtischen Proletariat auch der notleidenden unterdrückten Landbevölkerung den einzig notwendigen Weg aus der kapitalistischen Bedrückung zeigen.

Wählt und entsendet aus allen Orten, Organisationen und Genossenschaften eure Deputierten zum Kongreß der Wehrfähigen, das ist die beste Antwort gegen die Pläne der Preussischen Regierung. Seid wachsam, rüffel euch ebenfalls und reißt euch ein in die revolutionäre Kampffront mit dem städtischen Proletariat.

## Soll die Industrie auch weiterhin Liebesgaben vom Reich bekommen?

Sozialdemokraten stellen ihren eigenen Antrag zurück. (Eig. Draht.) Berlin, 22. November. Seit drei Tagen beschäftigt sich der sogenannte Subventionsausschuß mit der Frage, ob „notleidende“ Industrieunternehmen wie bisher unter Ausschaltung des Parlaments — lediglich unter herberge Mittelung an einen Ausschuh erfolgt — Liebesgaben erhalten sollen, oder ob derartige Subventionsanträge durch das Plenum des Reichstages gehen und damit an die Öffentlichkeit kommen sollen. Die Sozialdemokraten hatten einen Antrag eingebracht, der etwas verschärfte Richtlinien verlangt, der aber, wie Genosse Vogler in seinen Ausführungen betonte, vollkommen ungenügend ist. Die kommunistische Fraktion verweist auf ihre Anfrage, die sie anlässlich der Beratung des Etats für 1926 gestellt hat; es müsse endlich Schluß gemacht werden mit der Liebesgabenpolitik. Die Regierung forderte die Ermächtigung zur Gewährung von Subventionen und Krediten, ohne im Einzelfalle den Reichstag befragen zu müssen. Die große Aktion der Sozialdemokraten gegen die „Bevormundung der Kommunalwirtschaft“, ließ aus wie das Hornberger Schießen. Nach einigen liebenswürdigen, unverblühten Zusagen des Reichsbunddirektors Schacht zogen die Sozialdemokraten schließlich ihren Antrag zurück.

## Bisher 59 Ruhrgebiet-Delegierte für den Kongreß der Wehrfähigen!

Essen, 21. November. (Eig. Draht.) Nach den bisherigen Meldungen sind im Ruhrgebiet 59 Delegierte, davon 18 aus den Betrieben, 4 aus den Gewerkschaften, 13 aus proletarischen Organisationen und 23 erwerbslose Delegierte gewählt worden. Darunter befinden sich 10 sozialdemokratische, 5 christlich-soziale und 10 parteilose Arbeiter.

Bezugnahme gegen den verantwortlichen Redakteur der „Kölnischen Volkszeitung“ — Die neueste Methode zur Bekämpfung der revolutionären Presse ist das Zeugnis-Zwangsverfahren. Gelegenheitlich einer Besprechung auf dem Polizeipalais verles die dem verantwortlichen Beamten vom Genossen Hauswirth die Namen einzelner Mitglieder der Redaktion und vor allem der Verfasser bestimmter Artikel zu erfahren, in deren Inhalt der Inhalt der Vorbereitung des Hochverrats erblickt wurde. Selbstverständlich hat Genosse Hauswirth unter Beachtung auf das Redaktionsgeheimnis dieses Ansuchen abgelehnt.

## Recht ist die Grundlage des Staates!

Dieser Satz hat Allgemeingültigkeit. So lange eine Klassenherrschaft existiert und unter Recht die Gesamtheit der Rechtsordnung verstanden wird. Dabei wird die Gestaltung der Rechtsordnung stets von der herrschenden Klasse bewirkt. Die Gesetze können milde oder hart sein, aber es sind stets Gesetze zur Aufrechterhaltung der Rechtsordnung, der Vormacht der herrschenden Klasse. Daher ist die Behauptung, „Jedermann ist vor dem Gesetze gleich“, eine der größten Lügen. Was der Richter noch so „objektiv“, das Urteil noch so „gerecht“ sein, der Richter ist und bleibt ein Klassenrichter und das Urteil ein Klassenurteil.

Wir haben in Deutschland seit Jahren eine Justizoffensiv, die an Ausmaß und Schärfe wohl kaum ein Beispiel haben dürfte.

Nach dem Zusammenbruch der kaiserlichen Monarchie und Niederschlagung der revolutionären Soldaten und Arbeiter waren es die baulischen Vollgerichte, die den Anfang mit der

Verurteilung der baulischen Roterepublikaner gemacht haben. Ein Dutzend Todesurteile, ungezählte Jahre Zuchthaus. Das sind nur die aus legalen Gerichtsverfahren stammenden Urteile. Die Zahl der standrechtlich und ohne irgendwelchen Rechts Erschossenen beträgt mehrere Hundert. Ja, sogar in Fällen, in welchen ausdrücklich feststeht, daß ein glatter Mord vorliegt, werden die Mörder freigesprochen. Besonders bemerkenswert war das Urteil im Verlaicher Prozeß, wo die Mörder zwölf völlig unschuldiger Arbeiter freigesprochen wurden. In die Hunderte gehen die Prozesse gegen Arbeiter, die im Ruhrgebiet nach der Märzaktion 1921, fünf mehr Jahre Gefängnis und Zuchthaus an revolutionäre Arbeiter ausgeteilt worden, als während der ganzen neunjährigen Dauer des Sozialistengebets. Die revolutionären Kämpfer im Jahre 1923/24 haben 7000 Arbeiter in Haft gebracht. Bis zum heutigen Tage werden noch ungeheuerliche Urteile wegen der damaligen Vorgänge gefällt. Eine Reihe Prozesse sind in Vorbereitung, wie z. B. der Prozeß gegen die Zentrale der RPD.

Die Justizoffensiv wendet sich nicht mehr nur gegen revolutionäre Arbeiter, sondern auch gegen ausgesprochene Stützen der Republik, wie Sozialdemokraten, Republikaner, Reichsbannerleute, Zentrum, ja sogar gegen Nationalliberale! Die Linde über den Augen der Justitia ist nicht nur verrückt, nein, sie ist ganz abgenommen. Nicht nur die Rechtsordnung ist zugunsten des Privatkapitalismus, sondern die Gesetze werden auch unterdrücklich angewandt. Einfacher: Morde an Proletariern sind straflos, das Sichwehren wird schwer bestraft.

Die Justizoffensiv ist im Grunde nicht allein auf die reaktionäre Einstellung des Richterstandes zurückzuführen, sondern auf die „Mollate“ der Rechtsordnung. Der verschärfte Proletariats, läßt die Bourgeoisie die selbstgeschaffenen Gesetze durchbrechen. Die Angst um den Stand der privatkapitalistischen Ordnung läßt die Bourgeoisie Mittel anwenden, die sich letzten Endes gegen sie selbst wenden müssen. Die Bourgeoisie kann mit den alten Mitteln nicht mehr ihre Herrschaft aufrecht erhalten!

Die „Uebergänge“ der deutschen Justiz sind ein vorzügliches Mittel, in neuen Schichten des Proletariats das Klassenbewußtsein zu erwecken. Die sogenannte „Vertrauenskrise in der Rechtsprechung“ muß möglichst weit ausgedehnt werden. Zu diesem Zweck müssen alle besonders krassen Klassenurteile sorgfältig registriert und bei geeigneter Gelegenheit immer wieder hervorgebracht werden. Es wird dies erleichtern den Kampf um die Befreiung der proletarischen Klassenkämpfer und zur Befreiung breiter Kleinbürgerschichten von Illusionen beitragen.

Justitia Regnorum Fundamentum! Die Durchbrechung der Gesetze des privatkapitalistischen Staates, mag es auch im einzelnen und für den Einzelnen schmerzhaft sein, erschüttert diesen Staat in seinen Grundlagen. Und das kann uns nur recht sein!

(Im Anschluß an diesen Artikel werden fortlaufend eine Reihe besonders krasser Justizfälle veröffentlicht werden.)



## Der demokratische Innenminister Rühl

der dabei ist, das empörende Schandgesetz gegen Schmutz und Schand, das sich in Wirklichkeit gegen revolutionäre, ja bürgerlich-freie Literatur richtet, durchzusetzen. Während bedeutende Dichter, die Dichteraltern, ja sogar einige Schriftsteller der Zentrumsparlei gegen das Rühl-Gesetz protestieren, läßt sich der Demokrat in seinem Sprechen, der Kulturreaktion den Weg zu bereiten, nicht beirren.

## Genosse Georg Schumann frei

Leipzig, 18. November. Genosse Georg Schumann ist heute nach mehr als siebenmonatiger Untersuchungshaft entlassen worden. Er war erst vor wenigen Tagen nach Leipzig gebracht worden, wo heute gegen ihn und die anderen Mitglieder der RPD-Zentrale der Prozeß beginnen sollte. Da der Prozeß gegen die Zentrale durch Beschluß des Reichstages bis zum Sommer 1927 verschoben ist, sah sich die Niedersächsisch Regierung, auch den Genossen Schumann endlich auf freien Fuß zu setzen.

## Rosa Bergers Wandlung

Der Roman einer Entwicklung / Von Fritz Müller (1925)

So endeten diese Stunden mit einem gefüllten Bewußtsein von ihrer Kameradschaft. Es folgten Tage, in denen sich das Leben der Menschen mehr und mehr in der Öffentlichkeit abspielte. Sie hielten sich mehr auf der Straße auf, diskutierten und tauschten ihre Meinungen aus, griffen neugierig und interessiert nach Extrablättern und lasen eingehender die Zeitungen. Die Führer der Sozialdemokratischen Partei ließen sich alle im Gehör zu den Nationalisten über und benutzten ihre organisatorische Macht, um die Arbeiterschaft im Interesse der beherrschten Klasse zu beiraten und die arbeitende Bevölkerung fruchtbarer zu stimmen. Aus dieser politischen Situation ergab sich für Fritz, der die verhältnismäßig harmlose Position der oppositionellen Parteimitglieder in der Redaktion zu vertreten suchte, ein täglicher, heftiger Kampf, dessen Befehle natürlich auch in das Leben Rosas fielen. Er kam bei diesen in Kampfstimmung nach Hause und beredete, in welcher unerwarteter Weise man gegen ihn und alle Anhänger der Opposition vorgehe, und ließ gelegentlich auch darfstellen, daß sein Lebens in der Redaktion alles Anzeichen nach nicht mehr lange sei.

Damit sah sich Rosa auf neue in Angst gestürzt. Bisher hatte es wesentlich zu ihrer Bewußtsein beigetragen, zu wissen, ihr Mann habe eine feste Stellung. Wenn die also verloren ging, dann befand sie sich in einer wirtschaftlichen Anfechtung, der Rosa keineswegs mit festem Blut entgegenzusetzen vermochte. Wenn Fritz auch zusehends erklärte, jederzeit bezeugt zu sein, auf die eine oder jene Weise eine neue Existenz zu gründen, so beruhigte diese Versicherung deshalb nicht völlig, weil ihr selbst das Vertrauen fehlte, eventuell von sich aus den Kampf um eine Existenz anzubahnen zu können. Sie war im Grunde ihres Wesens angestrebt geblieben und neigte dazu, immer den Weg ihres Lebens gehen zu wollen, der die geringsten Widerstände aufwies. Darum suchte Rosa auch jetzt nach einem Ausweg und beschloß es, Fritz gut zu zureden, er möge möglich sein, um auf jeden Fall die Stellung in der Redaktion zu erhalten. „Du kannst, so läßt sie, in stillen Gedanken wie du willst, aber mich dir doch nicht unbedingt den Mund verstopfen. Die anderen in der Redaktion sind vielleicht auch nicht alle mit der neuen Schicksalsweise in der Zeitung einverstanden, aber sie halten eben auch den Mund, um ihre Stellung nicht zu verlieren. Sie denken nicht

leicht auch, der Krieg geht bald zu Ende und dann wird ja doch alles wieder anders.“

Somit hatte sie freilich wieder eine Äußerung getan, die bei ihrem Manne ein Kopfschütteln veranlaßte und ihn geradezu herausfordernd, ziemlich kühn zu erwidern: „Ich weiß nicht, Rosa, wie du mich so schmeicheln kannst. Ich hätte dir wirklich mehr Bestand zusetzen. Aber wenn du so sprichst, dann macht das unwillkürlich den Eindruck, es spräche deine Mutter aus dir. Dabei hast du doch schon genug andere Anzeichen gehört und mancherlei erfahren, was dir den Kopf zerbrechen haben könnte. Traust du tatsächlich im Ernst mir zu, um einer Erklärung willen meine Ueberzeugung preiszugeben? Ich möchte doch ein Ja hören, oder nein! Ueberlege dir doch einmal, wie du mit solch Ja antworten und beide erniedrigst. Da ist nämlich zugleich der Verdacht ausgesprochen, ich könnte mir nicht auf andere Weise mein Brot verdienen. Aber solange ich noch zwei gesunde Arme und Hände habe, würde ich mich schämen, meine Existenz zu verknagern um eines Pöschens willen. Es darf sich hier nicht um meine lumpige Existenz handeln. Die ist eine Kleinigkeit, wo es um unsere ganze Klasse, um Millionen Existenzen und um deren Zukunft geht. Wie kann man da so leichtfertig sein und sofort sein bisheriges Erstes in den Boden zu werfen? Wenn du so sprichst und dich damit begnügt zeigt, dann bekomme ich wirklich Angst um unser zukünftiges Bestehen, denn da vertritt du viel in meinen Augen. Du bringst mich in den Verdacht, ein bornierter Mensch zu sein, der keine größeren Gesichtspunkte kennt, als ich und sein persönliches Wohlergehen.“

„Ja“, antwortete sich Rosa, „wir sind aber auch Bedenke und müssen gerade in einer solchen Zeit leben. Es ist nie vorher, man darf nicht richtig froh werden und soll immer wieder neue Sorgen haben. Wenn du heute aus der Redaktion herausgehst, müßt du es anders doch wieder von vorn anfangen und verdirst wieder weniger. Du sprichst das nicht so direkt, geht fort und legt dich an den Tisch, wenn es an das Essen geht, aber ich soll einzuweichen und wirtschaften und man liebt die Zeit dazu, wenn es an allen Ecken und Enden geht und man sich noch hässlicher behelfen soll.“

„Ihm folgt die Revolution. Dann wird es erst interessant. Worüber haben wir noch, was uns zum Leben unbedingt nötig ist, und wenn etwas fehlt, werden wir auch nicht die Hände in dem Schoß liegen lassen und warten, bis die gebrochene Zander auf uns zu kommen. Und Sorgen? Sorgen gibt es überhaupt nicht. Das sind die Gedanken der Schwächlinge und der Verzweigten. Man richtet sich, kämpft um das, was man haben will und paßt auf, was gespielt wird in der Welt.“

„Du hast gut reden“, erwiderte Rosa, „du bist eben ganz anders veranlagt. Ich will mich auch nicht so ängstigen, aber ich komme nicht dagegen auf und kann mich nicht anders machen als ich bin. Du weißt ja, daß ich schon als Kind so falsch erzogen worden bin.“

„Falsch erzogen“, entgegnete Fritz nettlos, „man kann aber doch deshalb nicht bis zu seinem Lebensende wie ein Klagenweib in der Welt herumlaufen und über seine allge Schicksal lamentieren. Jeder hat doch die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, sich allmählich einigermaßen auch selbst zu erziehen.“

Auf diese Worte gerieten sie in einen der peinlichsten Gespräche, die sich desto mehr aufspitzten, je länger sie geführt wurden. Solche Auseinandersetzungen entstanden, weil sich keiner von ihnen ganz zustimmend auf den anderen einlassen konnte. Beide hatten sie ihre Grenzen, die sich keinesfalls plötzlich überspringen ließen. Rosa vermutete freilich, daß vieles in ihrem Denken klein und falsch sei, aber blieb doch der Meinung, sich nicht so schnell ändern zu können und das Recht auf Nachsicht zu haben. Sie wußte wohl, daß ihr Mann in seiner Unfähigkeit einen Vorwurf habe und fähiger sein, sein Schicksal nach seinem Willen zu biegen, auch in allen Ansichten konsequent zu folgen. So sah sie sich notwendiger fortgesetzt von verschiedenen Seiten her beachtet, bedrückt und bedroht und fand trotzdem nicht den Mut, beständig Verteidigungsstellung einzunehmen, um drohende Schläge zu parieren. Rosa gehörte in der Hauptsache noch zu jenen vorwiegend passiv lebenden Menschen, die sich leicht von ihren äußeren Lebensbedingungen beeinflussen lassen.

In der Gegenwart ging fast ihr ganzes Denken in der Sorge unter, die sie sich um die wankende Existenz ihres Mannes machte. In ihr übernahm sie fast jenes gewaltige politische Ereignis, das Millionen andere Menschen bereits in gramvollster Weise auflebe und ans Leben ging. Es verging mehrere Wochen der Kriegszeit, die Rosa noch im Verlaufe ihrer eigenen Not erlebte, weil ihr Verständnis den juristischen Ereignissen des Krieges gegenüber noch der politischen Gesichtspunkte entbehrte. (Fortsetzung folgt.)



Die Ereignisse vom Freitag

Von den wenigen Treffen, welche vom Stapel gelassen wurden, standen die Spiele Rapid-F.S.B. und Einigkeit-Wader besonders hoch im Interesse des Publikums.

Rapid I - F.S.B. I 2:1 (1:0). Herrliches Fußballwetter. Weit über tausend Zuschauer umsäumten die Kampfplätze auf dem Bebelpark.

Beim Anstoß von F.S.B. hat die Mannschaft nur zehn Mann zur Stelle und es beginnt ein schönes, flottes Spiel, in welchem F.S.B. in seine Hälfte längere Zeit zurückgedrängt wird.

F.S.B. vervollständigt sich, der erste Mann tritt ein, energischer und noch flotter wird der Kampf, F.S.B. versucht, den Vorsprung einzuholen, was ihm aber bis Halbzeit nicht gelingt.

Nach Wiederanstoß derselbe schöne Kampf; beide Tore kommen öfter in Gefahr. Unermüdlich versucht die rechte Seite von F.S.B. durchzubrechen.

Weitere Resultate:

- Stern I gegen 1894 I 0:1 abgebrochen.
F.S.B. III gegen Rapid II 4:0.
Stern II gegen Wader II 3:2.
Einigkeit I. Jgd. gegen Herrmannsdorf 1. Jgd. 3:0.
Einigkeit 2. Jgd. gegen Herrmannsdorf 2. Jgd. 8:1.

Siegeskämpfe im Ringen der A-Klasse.

Der letzte Kampf zwischen dem S.C. Felsenfest und Sportklub Siegfried am Freitag vormittags brachte eine Ueberraschung, da S.C. Felsenfest im Vorkampft unterlag und den Rückkampf unentschieden gestalten konnte.

Table with 5 columns: Name, Kämpfe, Gew., Verl., Unentsch., Punkte. Rows include Achilles I, Eichenlaub, Sportverein, Felsenfest, Siegfried.

4. Hallensportfest des Sportvereins „1897“ Germania.

Am Freitag nachmittag fand in der Turnhalle Yorkstraße die alljährliche Wintersportveranstaltung des Sportvereins „1897“ statt. Der Aufmarsch der Schüler, Jugend-, Senioren- und Handballmannschaft im Sportdreh sowie die Begrüßungsworte des ersten Vorsitzenden...

Mitteilungen

14. Kreis 1. Bezirk. Ordentlicher Spartenstag der Fußballpartei. Der Spartenstag beruft hiermit den folgenden Spartenstag für den 3. Januar 1927, vormittags 9 Uhr, am Gewerkschaftshaus ein.

Arbeiter Sport vom Sonntag

Fußball.

Rapid I gegen B. f. B. I Ostschl. 3:1. An der Riemannshöhe auf dem B. f. B.-Sportplatz trafen sich zum Freundschaftsspiel obige Mannschaften. Gleich nach Anstoß beginnt ein flottes Spiel, in dem Rapid sich sofort vor dem B. f. B. Tor festsetzt, und öfters muß der Torwart rettend eingreifen.

Einigkeit I - Wader I 2:1. Mit dem Anstoß entwickelt sich sofort ein flottes, offenes Spiel. Ein scharfer Schuß des Mittelstürmers, von der Latte abspringend, findet den Weg ins Tor, Einigkeit zum ersten Tor verhelfend.

Nach Halbzeit macht sich eine leichte Ueberlegenheit Waders bemerkbar. Durch Fehlscheidung des sonst guten Schiedsrichters erhält Wader einen Elfmeter, welcher aber absichtlich verfehlt wird.

BfL I gegen Falke I-Neutirch 9:0 (4:0). Spielbericht und Kommentar überflüssig. Das Resultat besagt alles - ein Spiel in welchem BfL von Anfang bis Ende überlegen ist. Fortsetzen konnte man es nennen.

Stern I gegen Einigkeit I 4:1 (1:1). Mit Anstoß entwickelt sich ein flottes Spiel. Beide Tore kommen in Gefahr. Nach zehn Minuten geht Einigkeit in Führung, doch noch vor Halbzeit erzielt Stern durch Rechtsaußen den Ausgleich.

Weitere Resultate.

- Stern I gegen Einigkeit I 4:1 (1:1).
B. f. B. I gegen Falke I 9:0 (4:0).

Jugendausschusses, h) des technischen Ausschusses, i) des Kassierers, j) der Revisoren, k) der Mandatsprüfungskommission. Punkt 3: Wahlen. Punkt 4: Anträge. Punkt 5: Verschiedenes.

14. Kreis, 1. Bezirk Fußballpartei. Die Schiedsrichter sind laut Bundesfassung § 46 verpflichtet, ab 29. 11. 1926 bei jedem Fußballspiel vor Beginn desselben die Pässe zu kontrollieren.

Fußballpartei. Gruppenspielausschuh. Ladungen für Mittwoch den 24. November, 8 Uhr: Vertreter von B. f. B., Spielführer der dritten Mannschaft und Sportgenossen Marganus, Schiedsrichter Grünert (Sturm); 8:30 Uhr: Vertreter von Union und Süd, Gebrüder Freund (Union), von Süd Köfler, Stempniewitz, Glabe (Süd) und Zeugen beider Vereine.

Zu dem Stern-Sparta-Spiel auf dem Südpfad in Krietern haben zu erscheinen Slobinsky (West) und Engel (Süd) als Kassierer, Gamelle, Springer, Prauh und Schmidt als Linienrichter, ferner die Gen. Raporte, Hecht, Steinig, Scharte, Beder und Leisner als Ordner.

Serienspiele für Sonntag den 28. November:

- 1,30: Sturm I gegen B. f. B. I, Maria-Höfen (Scholz Karl);
1,30: Falke I gegen Strehlen I, Neutirch (Raporte);
12,30: Süd I. Jgd. gegen Sparta I. Jgd., Krietern (Friedrich);
10,00: F. S. B. I. Jgd. gegen Einigt. I. Jgd., Bebelpark (Pfigner);
2,00: Stern I gegen Sparta I, Krietern (Kretschmer).

Stand der Handballserie, Klasse A.

Table with 5 columns: Spiele, Gew., Berl., Unentsch., Punkte, Tore. Rows include Nothberg, 5. Abteilung, Pojeidon, 6. Abteilung, 7. Abteilung, Gandau, 2. Abteilung, G. B. O., Neutirch, 1. Abteilung, Achilles, 4. Abteilung.

Freie Turnerschaft Breslau.

Freitag, den 26. November, abends 1,9 Uhr, Abteilungsversammlung für Jugend und Männer, passiv wie aktiv, im selben Lokal. Dienstag, 7. Dezember, abends 8 Uhr: Vortrag unseres Sportorgans, Genossen Dr. Juliusburger in der Kreuzturnhalle für 5. Männer und 3. Turnerinnen-Abteilung.

Handball.

- Stern II gegen Eiseia II 1:0.
Stern III a gegen Vorwärts I 4:1.
Stern III gegen Rosel II 7:2.
Stern IV gegen Dsmih III 3:1.
Sparta II. S. gegen F. S. B. II. S. 5:1.
F. S. B. I. Jugend gegen Dsmih I. Jgd. 4:1.
Eil. Alders-I. Sch. gegen Einigkeit I. Sch. 0:1.

Spieler am Sonntag.

Programmäßig nahmen die Serienspiele am Sonntag ihren Fortgang. Und einige Spiele überrannten, in denen Torergebnisse herauskamen, die man nicht erwartete. So mußte GWD von der 7. Abtl. eine hohe Niederlage hinnehmen, die es nicht verdiente.

Resultate.

- 7. Abtl. - GWD 7:1 (3:0).
2. Abtl. - Achilles 2:1 (1:0).
Gandau - 4. Abtl. 11:1 (6:1).
6. Abtl. - Neutirch 6:1 (1:1).
Pojeidon - 5. Abtl. 6:3 (1:1).

B-Klasse.

- 1894 I - 2. Abtl. 3:2 (0:2).
7. Abtl. - GWD 1:0 (1:0).
6. Abtl. - Neutirch 4:0 (2:0).
Pojeidon - 5. Abtl. 0:0 (0:0).

Jugend.

- 5. Abtl. - Pojeidon 2:0 (0:0).
4. Abtl. - Gandau 3:2 (2:2).

Gesellschaftsspiel.

- 7. Abtl. 2. Jgd. - Felsenfest I. Jgd. 4:0.
2. Abtl. II - 8. Abtl. I 2:0.

Mittwoch, den 24. November, abends 7 Uhr bei Hamle, Reutirch, Spielausschuhung. Dazu wird vorgeladen: Bdg. Neutirch und der Schiedsrichter Schiller um 4 Uhr, 7:30 Uhr Verhandlung des Protokolls Mochnern I - Gandau I. 8 Uhr Verhandlung des Protokolls 7. Abtl. I - Neutirch I. Schiedsrichter beider Spiele sowie Zeugen haben pünktlich zu erscheinen.

Götiger Fußball. Am Sonntag spielte die Fußballmannschaft des Arbeiter-Kraftsportvereins Götzig gegen Söbau. Letztere gingen mit einem erstaunlichen Eifer ins Feld und siegten 3:2.

wichtiges und wertvolles Thema im Sinne unserer Kulturbewegung steht auf der Tagesordnung. - Allgemeines. Unseren Genossen zur Kenntnis, daß im Dezember die Mitgliedsbücher zwecks Kontrolle eingezogen werden. Restanten werden besonders auf den § 6 (Ausschluß) hingewiesen.

Liebau. Am 14. November fand im Gasthof zur Stadt Berlin eine Gründungsversammlung einer Arbeiter-Sti-Abteilung statt. Die neugegründete Sti-Abteilung wurde der Freien Spielvereinigung angeschlossen.

Bärndorf. Am 13. d. Mts. hielt der Arbeiter-Radsportverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Genosse Opitz, gab die Tagesordnung bekannt: 1. Jahresbericht. 2. Bericht des Vorsitzenden von der Bezirkskonferenz.



# Der Kommunistische Genossenschaftler

Monatliche Beilage zur Tagespresse der KPD.

## Mobilisierung zum Werttätigenkongress

Die Zentralinstanzen der Konsumvereine haben als erste gegen den Werttätigenkongress Stellung genommen, von „geisteslos verbrochener Parteimache“ gefaselt und die Teilnahme der Konsumvereine als „kommunistische Treibereien gegen die Konsumvereine“ erklärt. Ausführliche Drohungen gegen einzelne Mitglieder und Konsumvereine, die für den Werttätigenkongress eintreten, wurden ausgesprochen.

Aber diese neue Hetzkampagne hat nur schwerlich die zunehmende Mobilisierung der Genossenschaftsmitglieder für den Werttätigenkongress aufhalten können. Eine Anzahl Konsumvereine, so u. a. Schwarzenberg, Suhl, Remscheid, Halle, Mühlberg, Mürtingen, Merseburg usw. haben den Werttätigenkongress begrüßt. Die Belegschaften der Konsumvereine Göttha, Schwarzenberg, Halle, Mühlberg usw. haben ebenfalls zum Kongress Stellung genommen und sich für die Notwendigkeit des Kongresses ausgesprochen.

In einer Reihe anderer Konsumgenossenschaften wurden Anträge für die Besichtigung des Kongresses zwar abgelehnt, so u. a. in Köln, Essen, Stuttgart, Berlin, Göttingen usw., aber trotzdem waren eine erhebliche Anzahl Stimmen für die Notwendigkeit des Werttätigenkongresses auch in diesen Genossenschaften vorhanden.

Am 3., 4. und 5. Dezember wird nun der Kongress in Berlin stattfinden. Die kurze noch zur Verfügung stehende Zeit muß zu einer weiterhin verstärkten Arbeit für die Mobilisierung der Genossenschaftsmitglieder ausgenutzt werden. Dabei sind insbesondere die Forderungen, die von den Arbeiterkonsumvereinen für den Werttätigenkongress aufgestellt werden müssen, zu popularisieren und die proletarischen Genossenschaftsmitglieder für die Teilnahme am Kampf zur Verwirklichung der Forderungen zu mobilisieren.

Diese Forderungen sind vor allem folgende:

- I. Kampf gegen die Wirtschaftskrise und gegen die Unterdrückung der kapitalistischen Rationalisierung durch die Genossenschaftsbürokratie.**
- II. Kampf gegen die Leertüchtigkeit:**
  1. Unterdrückung des Kampfes der Gewerkschaften für höhere Löhne und Zurückeroberung des Achtstundentages; Gewährung von materieller Unterstützung an die kämpfenden.
  2. Maßregeln zur Verhinderung von Preissteigerungen, Herabsetzung der Preise für die wichtigsten Bedarfsartikel; Kontrolle der Preisbildung durch die proletarischen Konsumvereine, Gewerkschaften und Betriebsräte.
  3. Zwangsmaßnahmen gegen die Verteuerung durch die Kartelle und den monopolistischen Großhandel.
  4. Beseitigung bzw. Herabsetzung der Lebensmittel- und Industriefikse.
  5. Befreiung der Arbeiterkonsumvereine von der Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und allen anderen steuerlichen Belastungen; — für die Gewährung von langfristigen, zinslosen bzw. billigen Krediten, von Reich, Staat und Gemeinden.
  6. Ermächtigung der Frachtsätze für Massenbedarfsartikel.
  7. Direkten Warenantrieb der Arbeiterkonsumvereine und Streikbauerngenossenschaften.
  8. Herbeiführung von Handelsbeziehungen mit den russischen Genossenschaften; Entsendung von Genossenschaftsdelegationen durch den Zentralverband deutscher Konsumvereine und Konsumvereine selbst.
  9. Ausbau der genossenschaftlichen Eigenproduktion zum Kampf gegen die Bewucherung durch kapitalistische Kartelle, Trusts und Syndikate.

10. Einführung moderner Geschäfts- und Organisationsmethoden der Arbeiterkonsumvereine — die nicht zur Schädigung der Arbeiter und Angestellten benutzt werden dürfen.

### III. Kampf gegen die Erwerbslosigkeit:

1. Unterstützung des Kampfes der Erwerbslosen für die Durchsetzung ihrer Forderungen durch die Genossenschaften.
2. Ausbau der eigenen Unterstützungsmaßnahmen der Konsumvereine.
3. Erlämpfung zinsloser Kredite von Reich und Ländern zur Bekämpfung der Erwerbslosen und Kurzarbeiter mit verbilligten Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen.
4. Übernahme der Kreditgarantie durch Staat und Gemeinden für die den Erwerbslosen auf Ratenzahlung zu liefernden Waren.
5. Gelder aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge für notwendige Betriebserweiterungen der Arbeiterkonsumvereine (Reu. bzw. Ausbau von Bäckereien, Schlächtereien usw.) im Rahmen der sogenannten „Notstandsaktion“.
6. Inanspruchnahme der Konsumvereine bei öffentlichen Verteilungsaktionen der Gemeinden an die Erwerbslosen.

### IV. Anteilnahme der Arbeiterkonsumvereine am Kampf für die Kontrolle der Produktion. Dazu insbesondere:

1. Aufhebung des Geschäftsgeheimnisses für die Kartelle, Trusts, Syndikate, Aktiengesellschaften und den Großhandel.
2. Umfassendes Kontrollrecht der Betriebsräte.
3. Zwang zur öffentlichen Berichterstattung aller kapitalistischen Unternehmungen über alle Geschäftsaktionen, Produktionskosten, Zinsen für Leihkapital, Brutto- und Nettogewinne, Bezüge der Geschäftsteilhaber, Transportkosten, Verkaufspreise usw. — mit Gegenzeichnung der Betriebsräte.

### V. Unterstützung des englischen Bergarbeiterstreiks.

1. Bewilligung von Mitteln durch die Konsumvereine.
2. Aufforderung der Mitglieder für Sammlungen; dazu Auslegen von Sammelbüchern bzw. Sammelbüchsen in den Verteilungspunkten der Konsumvereine.
3. Verstärkung der Sammelstätigkeit unter den Genossenschaftsarbeitern und Angestellten (regelmäßige Abführung eines einprozentigen Lohnanteils).

### VI. Kampf zur Beseitigung aller geschlossenen Bestimmungen, die den Genossenschaften die Teilnahme am wirtschaftlichen und politischen Kampf der Arbeiterklasse verbieten und die Zurückverweisung ihrer proletarischen Mitglieder erschweren.

### VII. Kampfbündnis der Genossenschaften mit den Gewerkschaften, Schaffung eines Kartellverhältnisses; gegenseitige Vertretung der Konsumvereine und der örtlichen Gewerkschaftsarbeit. Enge Verbindung mit den Betriebsräten; vor allem zum Kampf gegen die Kartellkonsumvereine.

Mobilisierung der Genossenschaftsmitglieder für die proletarischen Kampfforderungen — Besichtigung des Werttätigenkongresses durch die Arbeiterkonsumvereine — sind die Voraussetzung für die Einbringung der Konsumvereine in die einheitliche proletarische Kampftruppe zum Kampf für die Verbesserung der Lebenslage der Arbeiterklasse.

## Unterstützung des Bergarbeiterstreits — „geheißdrig“

### Was sagen die sozialdemokratischen Arbeiter?

Während der ganzen Dauer des englischen Bergarbeiterstreits haben sich die Genossenschaftsinstanzen in Deutschland weder durch die Unterstützung der sowjetrussischen, englischen noch tschechischen Genossenschaften bewegen lassen, den kämpfenden englischen Bergarbeitern die Solidarität zu gewähren. Auch nach der Ausrufung des ADGB zu Sammelaktionen hat sich diese Stellungnahme der Hamburger Zentralinstanzen nicht geändert.

Die zunehmenden Auseinandersetzungen in den Konsumgenossenschaften wegen der Unterstützung der englischen Bergarbeiter haben die reaktionären Instanzen neuerdings auf den Plan gerufen. In der „Rundschau“ vom 16. Oktober wird eine Unterdrückung der englischen Bergarbeiter für „Genossenschaftsgeheimnis“ erklärt. „Die Unterstützung ausländischer Streiks“ — so heißt es wörtlich — „gehört zweifellos nicht zu den Genossenschaften, die mit diesem Genossenschaftszweck vereinbar sind.“ Deshalb werden die Genossenschaften verwahrt, den Forderungen „unverantwortlicher parteipolitischer Quereiniger“ Folge zu leisten. Natürlich ist es den reaktionären Instanzen nicht möglich, zu zeigen, welcher Paragraph des Genossenschaftsgeheimnisses eine Solidarisierung der deutschen Arbeiterkonsumvereine mit den kämpfenden englischen Bergarbeitern verbietet. Die Hamburger Instanzen, die Kaufmann, Rasch und Co. gehen auch wieder in dieser Frage weit über den Rahmen reaktionärer Massenrichter hinaus.

Um so erschütternder ist es, daß die Zahl der Konsumvereine, die die Bergarbeiter unterstützen, sich ständig vermehrt hat. Die Konsumgenossenschaften Mürtingen, Schwarzenberg, Döhlen, Gräfenroda, Suhl, Remscheid, Halle, Salzgungen usw. haben den kämpfenden englischen Bergarbeitern die Solidarität bewiesen. Auch von den Belegschaften des größten Teils der deutschen Konsumvereine sind mehr oder minder große Beiträge für die kämpfenden englischen Bergarbeiter gesammelt. Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse in Berlin und Halle zeigt, wie unter der Führung der Kommunisten die Unterstützung für die englischen Bergarbeiter ernster betrieben wird, als von der SPD. Bis vor einigen Tagen hatte die Belegschaft des Berliner Konsumvereins, die etwa 2000 Personen zählt, etwa 1700 Mark für die englischen Bergarbeiter gesammelt. Bis zu dem gleichen Zeitraum hatte die Belegschaft des unter kommunistischer Leitung stehenden Konsumvereins Halle, die nur 228 Personen zählt (also fast zehnmal kleiner ist), den Betrag von über 4000 Mark (also über das Doppelte) gesammelt.

Bezeichnend ist, daß die sozialdemokratischen Leitungen der lokalen Konsumgenossenschaften die Anweisungen der Spitzeninstanzen ohne weiteres durchführen. Dort, wo die Kommunisten größeren Einfluß bereits besitzen, wendet man nur eine andere Taktik an und läßt die Anträge dem Vorstand als Material überweisen, um sie dann nicht durchzuführen. Bisher sind u. a. in folgenden Konsumgenossenschaften Anträge für die englischen Bergarbeiter abgelehnt: Hamburg (1000 M.), Berlin (5000 bzw. 10 000 M.), Cannstadt (350 M.), Düsseldorf (3000 M.), Köln (3000 M.), Stuttgart (3000 M.), Bodum (1000 M.), Göttingen (300 M.); ebenso in Essen, Leipzig usw. Zu einem wesentlichen Teil lassen sich die sozialdemokratischen Vertreter in den Verhandlungen durch raffinierte Schwindeleien der Instanzen betören. In Essen verließ nach der Ablehnung des Antrages ein SPD-Delegierter den Saal und rief seinen Parteifreunden zu: „das mache ich als Sozialdemokrat nicht mehr mit, macht Euren Mist selbst“. Die Leitung des Konsumvereins Salzgungen, die in ihrer Mehrheit aus Sozialdemokraten besteht, stellte für die englischen Bergarbeiter 100 M. zur Verfügung. In der Vertreterversammlung in Remscheid erklärte die sozialdemokratischen Redner Bühler und Haddenbrohl, daß sie die Unterstützung der englischen Bergarbeiter begrüßen. „Es sei doch gerade ein Wahnsinn, wolle man sich dagegen wenden.“

Diese Vorgänge in einer Reihe Konsumgenossenschaften zeigen, daß nicht alle SPD-Delegierten, vor allem nicht die sozialdemokratischen Arbeiter, das neue Klassenverräterische Halten der reaktionären Genossenschaftsführer in Hamburg billigen. In jeder Konsumgenossenschaft müssen die sozialdemokratischen und parteilosen Mitglieder vor die konkrete Frage gestellt werden, ob sie diese erneute Provokation der Hamburger Zentralinstanzen ruhig hinnehmen oder sich gemeinsam mit den Kommunisten dagegen zur Wehr setzen. Der Druck auf die reaktionären Instanzen muß verstärkt werden. Einweg mit der Sabotage des englischen Bergarbeiterstreits! Erzwingt die Unterstützung der heldenhaft kämpfenden russischen Bergarbeiter!

## Beteiligung am Rummel des Weltpartages

Am 31. Oktober wurde zum dritten Male der Weltpartag durchgeführt. Er ist eine Veranstaltung der bürgerlichen, also proletarisch-klassenfeindlichen Sparorganisation. Wie in den letzten Jahren beteiligte sich auch diesmal die Genossenschaftsbürokratie an dem Rummel. Gemeinsam mit den übrigen Genossenschaftsverbänden unterzeichnete die Leitung des Zentralverbandes in Hamburg einen Aufruf des Freien Ausschusses der deutschen Genossenschaftsverbände. Darin wird dem Ideal der guten und sparsamen Wirtschaft“ gehuldigt, eine Hauptaufgabe der Genossenschaften darin betrachtet, den Sparplan des deutschen Volkes“ zu wecken wegen der hohen „politischen, privaten und volkswirtschaftlichen Bedeutung des Sparsens“. Es gebe gar kein besseres Mittel für Deutschland, seine Wirtschaft zu beleben, seinen Arbeitslosen Bediensteten und der Gesamtheit des Volkes die Ausichten auf einen heilsamen Wohlstand zu sichern, als zu sparen. Deshalb wird gerufen: Seid sparsam, wirtschaftet sparsam! Wie lange sollen noch die genossenschaftlichen Zentralinstanzen die Arbeiterkonsumvereine zu klassenfeindlichen Zwecken mißbrauchen können und die Teilnahme am Kampf der Arbeiterklasse verhindern?

## Für die Unterstützung der Sowjetgenossenschaften in der Genossenschaftsinternationale

Als Anlaß der Zentralvorstandssitzung der Genossenschaftsinternationale fand am 15. Oktober in Hamburg eine vom Auslandskomitee einberufene Ausdebatung statt. Es sprachen die Auslanddelegierten Friße, Feig und Gerz, sämtlich Mitglieder der SPD, sowie Genosse Schröder. Einmütig wurde folgende Empfehlung angenommen:

Die am 15. Oktober in Sagesbielz Eröffnungstag festgesetzte Kundgebung proletarischer Genossenschaftsmitglieder Hamburgs zur Tagung des Zentralrates der Genossenschaftsinternationale spricht den Vertretern der Sowjetrussischen Genossenschaften ihre Sympathie aus. Sie erklärt, mit lebhaftem Interesse die Auseinandersetzungen um die Aufgaben der Genossenschaftsinternationale zu verfolgen und die ganze Kraft für die Unterstützung der Sowjetrussischen Genossenschaften in ihrem schweren Kampfe einzusetzen.

Die Versammelten verlangen die Beistimmung der Zentralrat als Bestandteil zur Unterordnung der Arbeiterkonsumvereine unter die Interessen der Bourgeoisie. Sie verlangen die Beistimmung des pazifistischen Friedensbündnisses und die Unterdrückung der Völkerbundspolitik seitens der Genossenschaftsinternationale. Keine Teilnahme an der Weltwirtschaftskonferenz des Völkerbundes, nur Sie unterstützen die russischen Genossenschaften in ihrem Kampf gegen die Verdrängung der Vertreter in den Vorkontrollen der Allians; Enge Verbindung mit den Gewerkschaften und proletarischen Massenorganisationen — praktische Solidarität mit den kämpfenden englischen Bergarbeitern — Kampf gegen die imperialistischen Forderungen der Arbeiterkonsumvereine und den Nationalismus — Bündnis mit der Sowjetunion und den Sowjetgenossenschaften — Herbeiführung von langfristigen gegenseitigen Handelsbeziehungen der Genossenschaften — sind Forderungen, die die versammelten Mitglieder der „Produktion“ für unbedingt notwendig erachten und unterstützen.

Jeden die Sowjetrussischen Genossenschaften die Grundlagen der proletarischen Genossenschaftsinternationale anstreben, wirken sie nicht nur als die Vertreter der Genossenschaftsmitglieder der ganzen Welt. Die Versammelten fordern deshalb die proletarischen Genossenschaftsmitglieder in allen Ländern auf, den Kampf der Sowjetrussischen Genossenschaften und damit ihren arbeitslosen Kampf, zu unterstützen und eine einheitliche Front anzurichten.

Nieder mit den Verhöhnern der reaktionären Führer der Genossenschaftsinternationale gegen die Sowjetgenossenschaften und die proletarischen Genossenschaftsmitglieder aller Länder!

Nieder mit den Zergerungen der Einheit und Geschlossenheit der Genossenschaftsinternationale!

Es lebe der Kampf für den Auf- und Umbau der Genossenschaftsinternationale zu einem proletarischen Klassenkampfapparat!

Es lebe die Sowjetunion und die Sowjetrussischen Genossenschaften!

## Großer Erfolg in Königsberg!

Bei den Wahlen zur Vertreterversammlung des Königsberger Konsumvereins wurden für die Liste der KPD 2013 Stimmen abgegeben (44 Mandate); die Liste der SPD erhielt 222 Stimmen (46 Mandate). Die „große“ SPD hat also im ganzen 9 Stimmen mehr angesetzt als die KPD. Zu erwähnen ist gleichfalls, daß es durch die Aktivität der Kommunisten gelang, den sozialdemokratischen Geschäftsführer Pape zu entlassen, der unter den Arbeitern und Angestellten wegen seiner Unternehmerrnanieren „sehr beliebt“ war.

## „Feuerungsgeißel“!

Noch immer können sich die Kaufmann, Rasch & Co. nicht beruhigen, daß der deutsche Kapitalismus etwas nicht in Ordnung sein kann. Deshalb betradtet neuerdings Kaufmann in der „Rundschau“ wiederum die Frage der Feuerung und stellt fest: „Aber in dem ist als die Preisbildung eine ganz normale.“ Das Feuerungsgeißel ist auch wesentlich schwächer geworden. Also noch immer nicht sehr man gerade die jetzt wachsende Feuerung. Die Frankfurter Zeitung“ stellt in ihrer Zeitung für die letzten 3 Monate folgende Steigerungen fest: August (133,6), September (136,3), Oktober (137,5). Wann wird der Zentralverband endlich eine eigene unerbittliche regelmäßige Statistik über die wirklichen Preissteigerungen herausgeben?



# Der 4. Oberschlesische Parteitag

Gleiwitz, 22. November 1926.

Am Samstag und Sonntag fand in Gleiwitz der IV. Bezirksparteitag der Kommunistischen Partei statt. Der erste Teil war ausgefüllt mit der großen politischen Aussprache. Als Vertreter des 3. Reiches Genosse Erdmann. Der Genosse Weber, der Führer der Opposition, dem das 3. die Reise nach Oberschlesien erlaubt hatte, erschien erst am Sonntag. Dafür tauchte Ritter, ein Berliner Zellenarbeitsleiter auf und erhielt unter Protest des Bezirksparteitages verlängerte Redezeit. Am zweiten Tage wandte sich Weber scharf gegen Ritter, der sich als Vertreter der Wedding-Opposition bezeichnete. Die Mehrheit der Delegierten lehnte die ultralinken, in ihrer Wirkung gefährlichen und provokatorischen Phrasen des Ritter ab.

Der zweite Teil des Parteitages beschäftigte sich mit politischen und organisatorischen Aufgaben des Bezirks und nahm die Neuwahl der Bezirksleitung vor. Folgende Entschlüsse wurden angenommen.

## Resolution zur Lage und zu den Aufgaben der Partei (Angenommen mit 37 gegen 11 Stimmen. 3 Delegierte waren nicht anwesend.)

### I. Die wirtschaftliche Lage.

1. Die wirtschaftliche Lage ist charakterisiert durch den Fortbestand der allgemeinen Wirtschaftskrise (Maschinen-, Bau-, Textil-Industrie usw.) und durch eine Hochkonjunktur der Kohlen- und Schwermetallindustrie als unmittelbare Auswirkung des englischen Kohlenarbeiterstreiks.

2. Die sogenannte Rationalisierung in den Formen der Konzentration, der rapiden Entwicklung zu Monopolen und Großkonzernen, der Zentralisierung und Zentralisierung, des Hochschraubens der Arbeitsintensivität, des Antriebsmechanismus und der Militarisierung der Arbeit, der Mechanisierung (technische Vervollständigung) der Produktion geht weiter.

3. Die unmittelbare Auswirkung dieser Rationalisierung ist für die im Rationalisierungsprozess am weitesten fortgeschrittenen Industriezweige eine Verstärkung ihrer Konkurrenzfähigkeit auf den ausländischen Märkten. Da andererseits die durch die Rationalisierung bewirkte erhöhte Produktionsmöglichkeit nicht verbunden ist mit einer Verkürzung der Arbeitszeit oder mit Erhöhung der Gehälter und Löhne, werden durch den Rationalisierungsprozess fortschreitend weitere Arbeitskräfte in die Erwerbslosigkeit gedrängt, die einen ständigen Charakter hat, die Lebenshaltung des Gesamtproletariats herabgedrückt (abgesehen von einer ganz schmalen Schicht einer neuen Arbeiteraristokratie). Gleichzeitig wird der wirtschaftliche Druck auf die Mittelschichten (arme und mittlere Bauern, Handwerker, kleine Kaufleute) verstärkt. Die Folge davon ist eine Zusammenziehung des inneren Marktes, was auch durch eine Verschärfung des Abwärtstrends nach ausländischen Märkten nicht wettgemacht werden kann.

Die durch die Rationalisierung in Deutschland erhöhte Konkurrenzfähigkeit löst auch in anderen Ländern ebenfalls Rationalisierungsbestrebungen und Verschärfung des Klassenkampfes aus. Zugleich führt die Verschärfung des Konkurrenzkampfes auf dem Weltmarkt zur Verschärfung der imperialistischen Gegensätze, zu machtpolitischen Auseinandersetzungen, die eine Umschlagung der relativen Stabilisierung in eine endgültige Konsolidierung der kapitalistischen Wirtschaft unmöglich macht.

4. Als nächste Perspektive kann man eine Zunahme der Erwerbslosigkeit nach Beendigung der Saisonarbeiten, eine weitere beträchtliche Erhöhung der Erwerbslosigkeit in einigen Monaten, nach dem Aufhören der Auswirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks annehmen.

### II. Die innerpolitische Lage.

1. Die innerpolitischen Folgen der fortschreitenden, relativen Konsolidierung der deutschen kapitalistischen Wirtschaft ist eine Verstärkung der Politik der bürgerlichen Mitte. Charakteristisch dafür ist:

- a) die neue Rechtsentwicklung der SPD. und des Reichsbanners,
- b) die „Neuorientierung“ in der deutschnationalen Volkspartei und in den hauptsächlichsten nationalistischen Verbänden (Jungdo und Stahlhelm),
- c) das „Befehlsmis“ der Erfurter Zentrumskonferenz zur republikanischen Staatsform.

2. Das jährliche Wahlergebnis zeigt ein außerordentliches Wachstum der Erbitterung der Kleinbürgerlichen. Vorläufig versteht es die Bourgeoisie noch, durch Abtomandierung von Kräften in geschicht- und programmlose Parteien, wie Wirtschaftspartei und Aufwertungs- partei, die Erbitterung aufzufangen und für sich nutzbar zu machen.

3. Die jährlichen Wahlen, der Hamburger Hafenarbeiterstreik, das Wachstum unseres Einflusses in den Gewerkschaften usw. sind Zeichen der Linksentwicklung innerhalb der Arbeiterklasse. Diese Linksentwicklung ist bis jetzt in der Hauptphase eine politische Radikalisierung der werktätigen Massen. Die Bereitschaft unter Führung der KPD. ist noch verhältnismäßig gering. Der Glaube an die Möglichkeit siegreicher Wirtschaftskämpfe für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ist noch nicht sehr groß, aber doch im Wachstum begriffen.

### III. Die neue Rechtsentwicklung der SPD.

Unter dem Einfluß der Kommunistischen Partei war es den sozialdemokratischen Arbeitern gelungen, die Führerschaft ihrer Partei zu gewinnen, an der Seite der KPD. die Kampagne für die Parteien- einigung mitzumachen. Daraus ergab sich für die SPD-Führung eine außerordentliche Einschränkung ihrer Mandatierfähigkeit, während gleichzeitig die Verbindung zwischen kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern fester wurde. Die SPD-Führung hat jetzt den Versuch gemacht, sich durch einen Gewaltstreik aus dieser Umklammerung zu befreien. Ohne Verbindung mit Funktionären ihrer Partei gegen den Willen der SPD-Arbeiter, sogar ohne Zulassung einer Diskussion in der sozialdemokratischen Landtagsfraktion hat die SPD-Führung sich zum Wortführer der Hochverratsfindung gemacht. (Abfindung, deren Goldwert über 200 Millionen Mark liegt.)

Die Gewaltpolitik der SPD-Führung gegen die SPD-Arbeiter- schaft war die Antwort auf die Rede Silberbergs, die Bereitschafts- erklärung zu einer umbedingten Unterordnung der SPD-Politik unter die Führung des Großkapitals. In diesem Zusammenhang muß auch das Bündnis der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion in Berlin mit den bürgerlichen Mittelparteien betrachtet werden, daß trotz der sozialdemokratisch-kommunistischen Mehrheit im Stadtparlament eine bürgerliche Mehrheit im Magistrat geschaffen wurde. In dieser Richtung liegt auch die Annäherung zwischen Reichsbanner, Jungdo und Stahlhelm. Dieser Haltung der SPD-Führung entspricht die Stellung- nahme der Gewerkschaftsbürokratie zur kapitalistischen Rationalisierung, zu den Fragen der Arbeitsgemeinschaft und des Streikrechts. Die Gewerkschaftsbürokratie bejaht und unterstützt hemmungslos die kapitalistische Rationalisierung in all ihren Formen. Sie wendet alle Mittel an, um die Arbeiter vom Kampf gegen die Rationalisierung und vom Kampf für Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen abzuhalten. Außer der Stellung von parlamentarischen Anträgen, die zur Ver- schleierung der Arbeitsgemeinschafts- und Koalitionspolitik dienen soll, hat sie bis jetzt nicht einen einzigen Schritt unternommen, gegen die fortschreitenden Auswirkungen der Rationalisierung auf die werktätigen Massen. Daneben gehen die Verhandlungen über den Abschluß einer neuen Arbeitsgemeinschaft weiter. Deshalb bekennt sie sich zur Rechtfertigung eines Streiks im Falle eines Schiedsspruches, d. h. zur tatsächlichen Vernichtung des Streikrechts überhaupt.

### IV. Die außenpolitische Lage.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, der Abschluß von Kartellverträgen mit Frankreich, Belgien, die politischen Verhandlungen in Lönj zeigen die Weltorientierung des kapitalistischen Deutschlands. Das kapitalistische Deutschland, das entsprechend seiner

wirtschaftlichen Nachstellung zu imperialistischer Betätigung drängt, glaubte durch den Eintritt in den Völkerbund und durch unmittelbare Verhandlungen mit Frankreich, die Fesseln des Versailles-Vertrages zu lockern und die Voraussetzung für die Revision des Dawesabkom- mens zu schaffen. Es ist ein Beweis für die Enge der Aktionsfähigkeit des deutschen Imperialismus, daß heute, zwei Monate nach Holn- weber von der Liquidation der militärischen Kontrolle nach von der Räumung des besetzten Gebietes und des Saargebietes die Rede ist, noch von einem Fortgang der Verhandlungen überhaupt gesprochen werden kann. Die scharfe Ablehnung der Kolonialwünsche gehört auch hierzu. Trotz dieser offensichtlichen Mißerfolge wird die deutsche Bourgeoisie kein Mittel unversucht lassen, um sich die Freiheit für seine imperialistische Betätigung zu verschaffen. Die Gefahr, daß das kapitalistische Deutschland im Interesse seines imperialistischen Wieder- aufstieges sich als ein sehr aktiver Faktor in die Antikommunisten- Front einreißt, ist außerordentlich groß.

### V. Die Aufgaben der Partei.

1. Die nächsten Aufgaben:  
a) Fortführung der Kampagne gegen die Fürstenabfindung, organisatorische Auswertung des Verhaltens der SPD-Führung in der Fürstenfrage.

b) Mobilisierung der Massen für die Reichskonferenz der Erwerbslosen und den Kongress der Werktätigen.

### 2. Aufgaben auf längere Sicht:

a) Propagandistische und organisatorische Ausnützung der Reichskonferenz der Erwerbslosen und des Vertikaltagenkongresses.

b) Mobilisierung der Massen zum Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung, gegen das Antriebsmechanismus, gegen Erhöhung der Ausbeutung im Produktionsprozess, gegen alle Auswirkungen der Rationalisierung auf Kosten der Arbeiter- kraft. Für Herabsetzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne und Gehälter.

c) Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um mindestens 50 Prozent. Gegen jede Karenzzeit, gegen jede Befristung der Erwerbslosenunterstützung, gegen das Erwerbslosenversicherungs- gesetz; für den gemeinsamen Kampf der Arbeiter im Betrieb mit den Erwerbslosen.

d) Verstärkung unserer Arbeit in den Gewerkschaften und in der proletarischen Genossenschaftsbewegung. Unermüdete Werbung neuer Gewerkschaftsmitglieder, Befreiung vor allem der unteren gewerkschaftlichen Funktionen, Betriebsvertrauens- leute, Kassierer usw. Verteidigung der Gewerkschaften gegen die reformistische Bürokratie und die Reaktion. Schaffung eines breiten oppositionellen Flügels innerhalb dieser Organisationen gegen die reformistischen Führer und ihren Anhang, unter den Parolen:

(Besonderes Augenmerk ist dabei zu richten auf die Heran- ziehung und Stärkung der Belegschaften der Betriebsräte bei der Durchführung unserer Aufgaben.)

Gegen den Verrat des Streikrechts. Gegen den Verrat an der internationalen Solidarität (englischer Streik. Breite Diskussion über die Lehren des englischen Streiks.)

Gegen Arbeitsgemeinschaft.

Für Umwandlung der Gewerkschaften in Industrieverbände. Für Gewerkschaftsbündnisse.

Für solidarische Beziehungen mit den russischen Gewerk- schaften.

Für internationale Gewerkschaftseinheit und internationale Kampfsolidarität.

Uttiver Widerstand der Belegschaften, Betriebsräte und Gewerkschaften gegen die bisherige Ausbeutung, gegen Leistungs- festsetzung, gelbe und weiße Sendungen und damit gegen die Auswirkungen der Rationalisierung.

Für die Siebenstundenschicht und Fünftage-Arbeitswoche im Bergbau und für Schwerarbeiter (Hochföhrer, chemische Industrie usw.)

Für 40-Stundenwoche in der eisenhaltenden und Fertig- industrie.

Für sofortige Erhöhung der Löhne und Gehälter, für kurz- fristige Tarife mit gleicher Ablaufzeit, für Erweiterung der Betriebsratsrechte.

Kampf gegen das Schlichtungswesen und gegen die gesetz- liche Fesselung der Arbeiterbewegung.

e) Organisatorische Stärkung der Partei, der Presse, der kommunistischen Jugend, des RFB, des RGM, der roten Hilfe usw.

f) Zusammenfassung und politische Aktivierung der Er- werbslosenbewegung unter unserer Führung. Fortsetzung des Kampfes für die Anerkennung der Erwerbslosenausweise durch Gewerkschaften und Kommunen. Inner- und außerparlamentarischer Kampf für die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, (Schließung ausreichender Kommunalbehörden.)

g) Steigerung und Systematisierung unserer Arbeit in den Mittelkreisen. Ihre Lösung aus der Gefolgschaft der Bour- geoisie. Entfaltung der von der Bourgeoisie vorgeschobenen Mittelstandsparteien, wie Wirtschaftspartei und Aufwertungs- partei.

h) Verstärkung unserer Tätigkeit unter den werktätigen Ar- beiter. Lösung von Zentrum und christlichen Gewerkschaften mit wirtschaftlichen Argumenten.

i) Beobachtung der Linksentwicklung im Lager der sozial- demokratischen Arbeiter. Gewinnung sozialdemokratischer Ar- beiter für gemeinsame Kämpfe gegen Rationalisierung, Schlichter- praxis und Große Koalition.

k) Kampf gegen den Imperialismus der deutschen Bour- geoisie und daher Kampf gegen die pazifistischen Illusionen.

l) Für die Sowjetunion, Massenmobilisierung gegen jeden Interventionsversuch.

Der Bezirksparteitag gelobt, mit allen Kräften den Kampf um die genannten Forderungen zu organisieren und zu führen mit dem Ziel des Sturzes der kapitalistischen Gesellschaft und Errichtung des Reiches der Arbeiter und Bauern zum Auf- bau des sozialistischen Sowjet-Deutschland im Bündnis mit Sowjetrußland.

## Entschließung zur innerparteilichen Lage

(Angenommen mit 43, gegen 5 Stimmen; 3 Delegierte waren nicht anwesend.)

Der Bezirksparteitag des Bezirks Oberschlesien billigt die Maßnahmen der Partei gegenüber den ultralinken Fraktions- machern. Sie erkennt den Ausschluß von Urbahns, Scho- lem, Schwann aus der Partei als eine nicht zu umgehende Notwendigkeit an, da sie trotz des weitgehendsten Entgegen- kommens des 3. Reiches (breite Diskussionsfreiheit zur Vorbereitung des Reichsparteitages, Zuerkennung von Kor- referaten auf allen Bezirksparteitag, Oppositionsarti- keln in der Presse) sich weigerten, ihre zersetzende Fraktionsarbeit aufzugeben.

Der Bezirksparteitag billigt die Absicht des 3. Reiches die Devo- lution der Kampagne zur Gewinnung der oppositionellen Arbeiter-

genossen fortzuführen, bei einem Minimum von organisatorischen Maßnahmen. Es ist selbstverständlich, daß jedes Parteimitglied die Möglichkeit hat, im Rahmen der Partei seine Meinung zu äußern unter Einhaltung der Verpflichtung der Durchführung der Parteibeschlüsse. Der Bezirksparteitag ist sich bewußt, daß die Erfolge der Partei, das Wachstum ihres Einflusses in den werktätigen Massen in Deutschland, der fortschreitende sozial- istische Aufbau in der Sowjetunion diese Genossen sehr hoch von der Richtigkeit der Politik unserer Partei und der Kommintern überzeugen wird.

Der Bezirksparteitag macht auf eine Reihe ernsthafter rechter Abweichungen in einer Anzahl von Gemeindeparlamenten in Mecklenburg, Thüringen, bei der Sachsenwahl usw. aufmerksam. Auch die Tätigkeit kommunistischer Betriebsräte in den Be- trieben, kommunistischer Vertreter in den Kommunen, läßt rechte Abweichungen erkennen, die den schärfsten Widerstand der Partei finden müssen. Der Bezirksparteitag erkennt an, daß das jetzige Zentralkomitee gegen diese opportunistischen Ab- weichungen mit Entschlossenheit aufzutreten und diese Link- auch linksabweichungen zu gewaltsam zu beseitigen. Er erblickt in der heutigen Führung der Partei nicht nur eine Gewähr für den entschiedenen Kampf gegen ultralinken Fraktionsmacherei, sondern auch für eine ebenso entschiedene Bekämpfung rechter opportunistischer Abweichungen.

## Ein Gemeint an die SPD.

Im „Volkswort“ Nr. 266, vom Freitag, den 19. No- vember, vertritt ein Artikelschreiber eine längere Abhandlung über einen angeblich kommunistischen Abgeordneten S. aus Sinsburg, dem großes Unrecht widerfahren sei. Wir wollen von vornherein betonen, wir schenken euch diesen Stadtver- ordneten mit Haut und Haaren, genau so wie vor einigen Monaten den sattem bekannten Hermann aus Sinsburg und Hasemüller aus Gleiwitz. Diese drei S- Leute werden eine würdige Ergänzung zum Generalkommando der Hasewelle, Hasewald und H., genannt Kojchen, sein. Währenddem wir dieses schreiben, kommt ein Kumpel nach zehnjähriger Schicht aus dem Betrieb und als er von dem Schandstück dieser S- Leute hört, ruft er, der Teufel soll alle Hasen... holen.

Zur Sache selbst haben wir folgendes zu erklären: Die SPD. muß es uns schon überlassen, zu entscheiden, wen wir für würdig befinden, in unseren Reihen zu sein. Leute wie S. e. n. e. müssen von jeder ehrlichen Arbeiterbewegung aus- geschlossen werden. Wir haben mehrere gewichtigen Gründe für den Ausschluß. Vielleicht erkundigt sich der Artikelschreiber des „Volkswortes“ einmal bei seinem Parteifreunde, Polizeipräsidenten Beck, warum Sente ausgeschlossen wurde. Die im „Volkswort“ aufgestellten Behauptungen entsprechen nicht den Tatsachen, sondern sind das Phantasieprodukt eines Menschen, der von der kommunistischen Partei ausgeschlossen wurde und nun seinen Übergang zur SPD. sucht. Sein Ausschluß er- folgte nicht, weil er der Partei unbenommen im dem Sinne, wie es der Artikelschreiber meint, wurde, sondern, weil sein ganzes Auftreten nicht proletarisch war, weil seine Verbindungen mit einer Stelle, die dem Polizeipräsidenten Beck bekannt sein muß, für uns Anlaß genug gab, uns von diesem Menschen zu trennen.

## Unhaltbare Zustände an der Grafschaft-Johanna-Schachtanlage

(Von unserem Jungarbeiter-Korrespondenten.)

Alle Tage Schicht von 5<sup>1/2</sup>—3<sup>1/2</sup> Uhr, außerdem zwei- bis dreimal in der Woche bis 4<sup>1/2</sup> Uhr. Hier sieht man klar, daß in Deutschland der Achtstundentag mit menschenwürdigen Löhnen auf dem Papier steht. Ihr müßt länger arbeiten, damit Deutschlands Ehre vor der übrigen Welt wieder her- gestellt wird, wie die kapitalistischen Zeitungen so schön schreiben. Natürlich wird nicht geübertrieben, daß durch die längere Arbeits- zeit kein höherer Lohn herauskommt, daß durch die längere Ar- beitszeit Tausende von Kameraden arbeitslos würden. Wir denken nur an den 1. Januar 1924 und den Verrat der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer. Die Erwerbslosen, die auf der Straße liegen, sind, wenn sie keine Unterstützung mehr erhalten, gezwungen, für jeden Lohn, und sei er noch so niedrig, und zu noch so schlechten Arbeitsbedingungen Arbeit auf- zunehmen, wenn sie nicht verhungern wollen. Euer Lohn wird dadurch verschlechtert, eure Arbeitsbedingungen ebenfalls. Die Kapitalisten aber haben durch eure Überarbeit einen goldenen Profit. Das ist das doppelte Gesicht: einmal Arbeitslosig- keit, niedrige Löhne und schlechte Arbeitsbedingungen, auf der anderen Seite Gold und nochmals Gold und gutes braunes Leben. Auch auf anderen Gruben wird ja ab und zu eine Uebererschicht verschaffen, aber so, wie es Direktor Misch versteht, mit den Kameraden zu spielen, geht es nirgendwo zu. Warum ist das möglich? Kameraden, ein kleiner Teil von euch ist nur im Bergarbeiterverband und ein noch kleinerer in der KPD. und im kommunistischen Jugendverband organisiert. Deshalb kann sich auch die Verwaltung diese Freiheit erlauben. — Der englische Bergarbeiterstreik wird einmal zu Ende gehen. Ihr habt Uebererschichten verschaffen, noch und noch. Ob die eng- lischen Kameraden den Kampf gewinnen oder nicht, die ober- schlesischen Grubenherren werden wie im April vor dem Streik wieder Feiertage einführen und viele Kollegen entlassen. Das wird besonders der Fall sein, wenn die englischen Kollegen den Streik verlieren. Durch eure Uebererschichten tragt ihr dazu bei. Die Zeit des englischen Streiks ist günstig, um hier in Oberschlesien die Löhne und die Arbeitsbedingungen zu ver- bessern. Das ist nur durch einen Kampfschritt möglich, und wenn nötig, durch wirklichen Kampf zu erreichen. Die sozialdemo- kratischen Gewerkschaftsführer zeigten sich hier wieder als Stützen des kapitalistischen Staates und des Geldlades. Ihr müßt in den Deutschen Bergarbeiterverband eintreten und dort Leute wählen, die tatsächlich für eure Interessen eintreten, die nicht auf einer Seite schwarz-rot-gold und auf der anderen rot sind, Kommunisten müßt ihr wählen. Dazu haben die organisierten Kollegen Gelegenheit auf der in den nächsten Wochen stattfinden Jahreshauptversammlung des BAV.

## Aus der Partei

Ausschluß. Der ehemalige Genosse Josef R. d. n. g. aus Niedersdorf wurde wegen parteischädigenden Verhaltens aus der Partei ausgeschlossen.

Mitgliedsbuch verloren. Das Mitgliedsbuch des Genossen Otto Walter, Nr. 879, ging verloren. Wir erklären hiermit dieses Mitgliedsbuch für unutila und bitten alle Genossen, sofern sie dieses Mitgliedsbuch zu sehen bekommen, es einzuliefern und an uns zu senden.

Die Bezirksleitung.



# Waldenburg

## Stadtverordnetenversammlung in Freiburg

Bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront gegen die Kommunistische Jugend. — Für Erwerblosse, ist nicht übrig.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam wieder einmal so recht der Haß der Bürgerlichen einschließlich des „Sozialisten“ Kößner gegen alles, was sich in den Diensten des Kommunismus gestellt hat, zum Ausdruck. Stolz wie ein Pfau bläht er sich unter den wohlwollenden Blicken der Bürgerlichen, um bei Gelegenheit auch wieder einmal den Substritt zu erhalten. (Siehe vorjährige Wahlenwahl.) Nachstehend der Verlauf der Sitzung: Nach einer reichlichen Besprechung des Vorstehers Herrn Brod trat die Versammlung zuerst in die Beratung über den Bau einer Kabinanlage auf dem Schlachthof ein. Zwei Projekte lagen vor. Es wurde viel diskutiert, um schließlich das ganze Projekt zu beschließen. Für den Bezirksvorsteher Herrn Franke wurde Böttchermeister Kandler gewählt. Die Wahl eines Eingemeindungsausschusses wurde abgelehnt. Hier waren es vor allem die Herren Brod und Küders, welche alle Mienen sprangen, um die Wahl eines solchen zu verhindern. Die Kommunistische Jugend hatte schon im Mai einen Antrag auf Ueberlassung eines Schulzimmers für die Heimabende an den Magistrat gestellt. Der Magistrat lehnte ab mit der Begründung, die Räume seien überlastet. In Wirklichkeit geschah die Ablehnung nur deshalb, weil der Antragsteller eine kommunistische Organisation war. Der Spracher der kommunistischen Fraktion protestierte gegen die Bespottung eines Teiles der Steuerzahler. Von der bürgerlichen Fraktion wurde der Antrag gestellt, die Schulzimmer nur für Schützler herzugeben. Dafür stimmten die Bürgerlichen und der Sozialdemokrat Rudolf Kößner. Die SAJ wird nun erleben, daß auch sie in Zukunft kein Zimmer mehr besitzen wird. Sie kam sich dann bei Kößner und bei dem Magistratsmitglied Faulhaber bedanken (auch Sozialdemokrat). Die Kommunisten stimmten geschlossen dagegen und die übrigen SPD-Stadtverordneten enthielten sich der Stimme. Bei der Besprechung einer Sanftstelle an einem hierfür in Betracht kommenden Handwerker entspann sich wieder eine lebhaftige Debatte. Wieder war es Herr Brod und ausgerechnet die Handwerkermeister Brüder und Gräbel, welche sich dagegen wandten. Genosse Kruske trat für die Genehmigung ein mit der Begründung, daß man sie einem in dieser Branche einschlägigen Geschäft an erster Stelle genehmigen müsse, nachdem man ja sogar Ueberlassung einer derartige genehmigt hat. Die Genehmigung wurde auch schließlich erteilt. Endlich soll auch der Sportplatz hergestellt werden, daß er den Anforderungen halbwegs genügt. Genosse Kruske wandte sich gegen die Absicht, von den Beamten Beiträge für Benutzung des Platzes zu fordern. Der Diktator Kenner hatte ein Dankschreiben an die Bürgerlichen und ihre sozialdemokratischen Helfer geschickt für die zugewiesenen Sprünge und Geldmittel. Dagegen antwortete man von Seiten des Bürgermeisters auf die Frage des Genossen Kruske nach dem Antrag der Erwerblosen, daß hierfür wohl keine Mittel vorhanden sein werden. Der Antrag wurde an den Ausschuss zur normalen Durchberatung verwiesen. Die Sitzung hatte damit ihr Ende erreicht. Sie hatte wieder einmal so recht gezeigt, welchen Interessen von Seiten der Mehrheit vertreten werden.

**Waldenburg.** Der neue Seeförger. Ein Arbeiter schreibt: Das größte Ereignis der letzten Tage war die Neubehaltung der katholischen Pfarrstellen. In zwei Nummern mußte das Waldenburger Wochenblatt seinen Lesern davon zu berichten. Eine Willkommensrede sollte die andere ab. Es wurde viel über Dankbarkeit und Ehrlichkeit gesprochen. Auch die Bürger der Stadt laudierten ihren Beistand, den ihnen Seeförger in Waldenburgs Mauer zu begründen. Ein Säbeln überfällt einem, wenn man all die Reden um der schönen Sitten willen liest. Ein Geisteslichte für die leidliche Wohl, um in recht beherztigender Weise für den nötigen Humor sorgen zu können. Die Hoffnungen der Arbeiter, die sie auf den neuen Seeförger setzen, werden nicht all zu groß sein. Auch ihm wird es nicht gelingen, die Grubengewaltigen von der wahren Ehrlichkeit und Nächstenliebe zu überzeugen!

**Waldenburg.** Eine Sitzung der Gemeindevorstandung findet statt am Dienstag, dem 23. November, nachmittags 4.30 Uhr im Saale des Jugendheimes (Bürgerheim). Auf der Tagesordnung steht u. a.: Uebernahme von Kosten für ärztliche Untersuchung der Gemeindevorstandung; Geschäft einer zweiten Kinderkrippenanstalt und Bewilligung der Mittel hierfür; Weiter Ausbau des Siedenhauses; Genehmigung einer Beihilfe zur Bezirksausstellung des Kantons-Jugendvereins Waldenburg.

**Waldenburg.** Die Zukunftsperspektiven des Gemeindevorstandes. Ein Arbeiter schreibt: Ich habe Gelegenheit, mit einem Sozialisten zu sprechen. Er schimpfte und fluchte auf den Kaiser und das übrige Fürstentum. Er selbst ist Mitglied eines sozialistischen Vereins und früherer Reichswehrmann. Ich verachtete, in ihm das Kaiserreich zu sein zu werden. Er gab mir recht, aber sagte im gleichen Atemzug hinzu: „Auch du wirst Mitglied des Kriegervereins werden. Schon wegen den Vergütungen, die wir zu bezichtigen erhalten.“ Er schätzte und schimpfte auf die Parteien und Regierung und auf die Gemeindevorstände. Von dem Gemeindevorsteher Redler sagte er: „Wenn der so weiter macht, ist er in drei Jahren bekannt Hauptmann in dem Kriegerverein.“

**Waldenburg.** Eine öffentliche Versammlung der freien Elternvereinigungen findet am Donnerstag, dem 23. November im „grünen Baum“, abends 7.30 Uhr statt. Thema: „Rechtliche Seite.“ Referent: Bezirksleiter der freien Elternvereinigungen Waldenburg.

**Bogeladorf bei Waldenburg.** Der Hungerade erhält 15 Mark Geldstrafe. Weil er den Scher und Gemeindevorsteher Franke aus Bogeladorf mit den Worten: „Sie sind der größte Feind in Waldenburg“ beleidigt und dem Oberlandjäger Becker, Kreppelhof, durch Gewalt Widerstand geleistet haben sollte, wurde der Gemeindevorsteher Ernst Burghardt vor dem Einzelrichter des Landgerichts Waldenburg zu insgesamt 15 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Hingang war folgender: Burghardt, seit langer Zeit erwerbslos, hatte von vier kleinen Kindern, war durch die ungenügenden Unterstützungssätze (Ortsklasse B) in Schanden geraten. Unter anderem war bei einem Landarzt auf Mißbrauch für die Kinder eine Rettung zu finden, die Burghardt auf Wunsch des Landarztes in der Stadt Waldenburg abzuhandeln verlangte. Durch eine Karte des Gemeindevorsteheres beim Arbeitsnachweis wurde Burghardt nun die Unterstützung gespendet. Burghardt war trotz des halb eingeleiteten Empfindes schon die zweite Woche ohne jegliche Unterstützung. Seine Bemühungen, bis zur Erledigung des Empfindes Mittel zum Leben für sich und die Sa-

milie von der Gemeinde zu bekommen, scheiterten, da der Gemeindevorsteher weder zu Hause noch in den angelegten Dienststunden zu sprechen war. In dieser verzweifelten Lage ist Burghardt nun mit seiner ganzen Familie ins Gemeindevorstehergegend und hat Hilfe verlangt. Trotzdem der Gemeindevorsteher nach dem Vorstehers geschickt wurde, um den Vorstehers zur angelegten Dienststunden zu holen, erschien dieser nicht. Dafür trat aber der Gemeindevorsteher dann prompt in sein Amt, indem er die Familie Burghardt nach Ablauf der Dienststunden unter Hinweis auf die Hausfriedensbruchparagrafen des Strafgesetzbuches verwies. Als dies nichts fruchtete, wurde Oberlandjäger Becker telefonisch bestellt, welcher im Gegensatz zum Ortsoberrichter bald zur Stelle war. Da Burghardt immer noch nichts zum Beistehen hatte, kam er auch der Aufforderung des Oberlandjägers zum Verlassen des Raumes nicht nach. Die Folge davon war, daß die Familie Burghardt mit Gewalt entfernt wurde und eine Anklage wegen Verleumdung und Widerstand gegen die Staatsgewalt erfolgte. Ein Vater, der nichts anderes wollte, als Nahrung für seine noch nicht schulpflichtigen Kinder zu erlangen und der kein Verständnis bei den betruenen Instanzen für Recht und Ordnung fand, wird bestraft, weil er sich in berechtigter Erregung befand. Die Verhandlung war kein Ruhmesblatt für die, die heute als Gatte über die Hungerigen zu Gericht sitzen.

**Waldenburg.** Die Russlandbesammlungen des Gewerkschaftsvereins war bis auf den letzten Platz von Gewerkschaftskollegen gefüllt. Vornehmlich waren Frauen erschienen. Die Referentin Koll. Nitsche aus Landeshut sprach wohl nicht in der guten Form des geübten Redners, aber man sah es dieser einfachen Arbeiterin an, daß sie ohne jede Tendenz, mit Liebe zur Wahrheit und für den Fortschritt der Arbeiterklasse über Sowjetrußland sprach. Die Aufgabe der Beantwortung der vielen Fragen aus der Versammlung, erledigte sie mit Freuden. Die Bedeutung der Delegation ist eine ungeheure. Bösen sie doch durch ihre Erfahrungen Hunderttausende von Arbeitern von der Furcht der Verleumdung gegen den Arbeiter- und Bauernstaat los. Durch dieses Referat über den Fortschritt der Arbeiterklasse in Rußland, wurden viele aktive Kämpfer gewonnen. Die Versammlung war ein guter Erfolg. — Religionsunterricht in der Fortbildungsschule. war eines der Hauptthemen des letzten Herrnabends des katholischen Junglingsvereins. Der ultramontane Administrator der hiesigen Kirche, glaubte seinen Boden nicht genügend gesäubert zu haben, obwohl der Religionsunterricht in der Volksschule amtlich sanktioniert ist. Er will mit aller Anstrengung die geistige

## 25 Abonnenten warb der Genosse Plume = Görlitz Genosse und Du? — — —

Jürjorge auch bei den Lehrlingen einführen. Mit dieser Gelegenheit wird auch der Heimabend der SAJ ausgefüllt werden. Die Lehrlinge, die nach 8-10stündiger Arbeitszeit noch in die Schule müssen, sollen ihr bißchen freie Zeit noch mehr opfern zugunsten der Kirche. Wir sind für den Unterricht der Fortbildungsschule, welcher dem jugendlichen Arbeiter die Möglichkeit gibt, sich weiter auszubilden, aber man soll die Stunden in die Arbeitszeit verlegen, damit der Lehrer nicht eine durch die lange Arbeitszeit abgepumpte, mürrische Zuhörerchor vorfindet, sondern aufmerksame Schüler. Die SAJ wird mit einer Sammelaktion die Lehrlinge erneut über die Forderungen der SAJ, ausklären und einen energischen Kampf gegen die Einführung des Religionsunterrichtes führen.

**Freiburg.** Ein Uebelstand macht sich seit einiger Zeit in unserer Stadt bemerkbar. In einigen Grundstücken sind die Fallengruben zum Ueberlaufen voll. Als Grund zur verwehrten Reinigung wird angegeben — keine Pferde für den Transport zu haben. Es wird Sache der zuständigen Magistratsmitgliedes sein, hier Abhilfe zu schaffen.

— Unpraktisch ist die Lampe an der Gartenstraße Ecke Mühlstraße. Ein großer Teil des Autoverkehrs geht jetzt durch Gartenstraße-Gartenstraße. Der Laternenmast mit seinen drei Steinen steht nun mitten in der Fahrbahn. Es wäre angebracht, die Lampe wie alle neuzeitlichen zu hängen.

**Schwarzwald.** Ein Skandal ist das Vorgehen des Wohnungsamtes. Die Familie des Arbeiters Giller, Schwabach, Langstraße, wurde am vergangenen Freitag plötzlich mit Bad und Bad auf die Straße gesetzt. Drei noch nicht schulpflichtige Kinder haben niemand auf der Straße, als Bettelstroläher die Zwangsmaßnahmen vornehmen. Der Vater liegt krank in einer Langenheileranstalt. Die Frau ist nun Arbeiterinnenlosigkeit tiefende bürgerliche Preise verweigert diese Tatsache, nur die kommunistische Presse fordert die Abhilfe solcher Zustände. Wir wollen drei weitere Fälle schildern: Margaretenplatz 8, hochherrlichliches Haus, 3 Stockwerke, das wohnhaft 2 — zwei — Stüttdamen mit Dienstmädchen und Hausmädchen, und zwei 17 Zimmer für zwei Personen! Das Haus ist angeblich erblühtes Stützgebäude und darf laut Testament (???) nicht an Private vermietet werden. Unter diesen Verhältnissen die Proleten in ihren entsetzlichen Höhlen. J. B. bewohnt auf der Gerberstraße 34 der Arbeiter Uebermann eine „Wohnung“ 2,50 lang, 1,80 breit, 1,80 hoch. Koffschwarz Wände, kleinerer Fußboden und der Aufstellraum für fünf Personen, Mann, Frau und drei Kinder von 1-5 Jahren. Das älteste Kind schläft an dem Tisch in einer Kiste, die übrigen in einem Bett. Die Frau ist immer krank. Arbeiter, erntet ihr, was sie ist, wenn ihr auch gegen solche Zustände nicht aufsteht? Das Wohnungsamtsamt droht der kranken Frau noch mit Hausfriedensbruch, wenn sie nach zweijähriger Entzug diese Zustände nicht hat. Ueber Mannesalter werden jetzt öffentlich dazu Stellung nehmen. Bitte erregen alle Arbeiter, durch Veröffentlichung der kommunikativen Preise uns zu unterstützen.

## Görlitz

**Bildervortrag des Rußlanddolmetschers**  
Der Ortsanlass des KSB hatte für Mittwochnachmittag die Betriebsräte und Gewerkschaftsaktivisten zu einem Vortrag des Rußlanddolmetschers J. J. J. in den Banksaal der Stadthalle geladen. J. J. J., der der letzten Rußlanddelegation als Dolmetscher beigegeben war, wird wohl schon vielen Kreisen aus seinen früheren Vorträgen bekannt sein. Nachdem Gewerkschaftssekretär G. J. J. die Versammlung eröffnet hatte, hielt Kollege J. J. J. an Hand von zahlreichen photographischen Aufnahmen seinen äußerst interessanten Vortrag. Er beleuchtete als erstes die katastrophale Lage und Ermattungsfragen Sowjetrußlands. Zu seinen Bildern führte er uns in die Familienkreise Lenin-

grads, die Stillweise der Ukraine, die Todeskaputtwerke des Ural und die einzig dastehende Nahrungsdürre von Baku, Ordnin und Guba. Einzig dastehende sozialistische Führer (sprachvolle Schöpfer als Erziehungsdirektoren, Kinderheim, usw.) gaben ein Bild von der Leistung eines Arbeiterstaates. Er gab zu, daß Rußland in manchen technischen Fragen wohl noch rückständig ist, es aber trotzdem für die Zukunft das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“ für das Proletariat ist. Jedes Ding braucht Zeit zur vollen Entwicklung und man kann nicht verlangen, daß ein Sowjetrußland, das ein westweidendes Schicksal herbeigeführt hat, heute, nach der kurzen Zeit der Neuentwicklung, als Musterstaat dastehen muß. Doch vom Ural bis zur Krin, vom Don bis ins Gebiet der Kaliniden geht und wech der Geist Lenins, des Mannes, der arbeitenden Klasse, zu dessen Grabe an der Kremelmauer in Moskau ein einziger Pilgerzug aus dem ganzen großen Rußland führt. Bismere des Staates die Jugendbewegung — mit wohlwollend gebildeter Sportbewegung zogen an dem Auge vorbei. Wunderbare Schönheiten der Natur zeigt eine Reise über das transkaukasische Hochgebirge mit seinen Gletschern und Firnen. Der Weg führt hinab in die tropenhafte erblühten Gärten von Tiflis (der russischen Kiew) bis hinein ins Kalinidengebiet. Nachdem noch eine Reihe verschiedener Bilder gezeigt waren, schloß der Redner seine Ausführungen. Auf verschiedene, an ihn gestellte Fragen gab er im Schlußwort Antwort. Ausdrücklich erklärte er, daß er seine Eindrücke und Urteile unbeeinflusst gefammelt habe, daß Sowjetrußland mit seiner Revolution den Anfang zu einem Werk getan, das völkerverbindend sei. Trotz aller noch bestehenden Mängel dürfe man nicht auf Rußland schimpfen, denn der Geist eines Lenins lebt, und die auf dem Gebrauche des Revolutionskomitees in Moskau geschichte rote Fahne weht über ganz Rußland und allen Völkern, mit Sichel und Hammer geschmückt. Die Versammlung, die sehr gut, hauptsächlich von Sozialdemokraten besucht war, verließ mit der Ueberzeugung, Gutes und Wahres gesehen und gehört zu haben, den Saal.

## Wohin gehört der Mittelstand?

Die Arbeitergemeinschaft deutscher Wirtschaftsverbände rief am Dienstag Handel, Gewerbe und Industrie zu einer öffentlichen Protestkundgebung in die Stadthalle. Der Referent, Landtagsabgeordneter Haase sprach über die Entwicklung der Wirtschaft nach dem Kriege, dem Konkurrenzkampf der Mächte auf dem Weltmarkt, Inflation, Locarno, Völkerbund und den Wert eines europäischen Wirtschaftsbundes, sowie über die Zerreibung des Mittelstandes zwischen den beiden Polen: Großkapital und Proletariat. Er kritisierte die hohe steuerliche Belastung der Gewerbetreibenden im allgemeinen, die Schikanen der einzelnen Finanzämter und das Vorgehen des Staates und der Städte gegen den Mittelstand. Er zeigte, daß die großen Reden des Reichsfinanzministers Reimhold in der Frage der Steuerentlastung, in der Auswirkung noch nicht das geringste merken lasse. Alle Schuld gab er dem Schandvertrage von Versailles.

In seinem Schlußwort betonte der Redner, daß ihm die frühere wilhelminische Zeit tausendmal lieber war, als die heutige (!). Ferner stellte er die schwindelhafte Behauptung auf, daß ein Erwerblosler mit seiner Frau einschließlich der Gewerkschaftsunterstützung 65 Mark erhalten, sich nebenbei noch 15 Mark verdienen könne, also ja gar nicht mehr zu arbeiten brauche (!).

Bürgermeister Wiesner wies als nächster Redner die Schuld an diesen Zuständen der Gesetzgebung des Staates zu. Die Versammlung entbehrte auch nicht einer gewissen Komik, die durch den nächstfolgenden Redner, dem Vertreter des hiesigen Finanzamtes, zum Ausdruck kam.

Solange der Mittelstand noch nicht erkannt hat, daß er mit dem Proletariat verwachsen und zu ihm gehört, sowie demselben im Kampfe gegen das heutige kapitalistische System nicht beistehen wird, es dem Mittelstand auch nicht besser gehen kann, es gibt nur zwei Pole: Großkapital und Proletariat. Was dazwischen ist, geht zugrunde.

Zweck und Ziel des Arbeiterportes. Im dichtbesetzten Saale des Volkshauses referierte über dieses Thema der Reichstagsabgeordnete Budwig. Er führte u. a. aus: „Daß der Arbeiterport ein Erzieher zum Klassenkampf sei. In den letzten Jahren sei viel erreicht worden, wenn es auch manchmal zu langsam ging, aber der Sozialismus werde kommen, nur der Mangel an Idealismus und der Glaube an blutleere Theorien zögern ihn unendlich hinaus (!)“. Der Referent sprach dann auch über die Frage: Was trennt uns von bürgerlichen Sport? Der bürgerliche Sport fege unter der Maske „positiver Neutralität“ doch wenn man näher hinschaut, kann man feststellen, daß von Neutralität überhaupt keine Rede sein kann. Da wird von Wehrhaftmachung der deutschen Jugend usw. gesprochen; daß damit nur das Herausbilden neuer Kadettenkorps gemeint ist, ist offenbar. Ferner trennt uns der Reformstimm, der nur lukres Geschäft ist. — In der Diskussion sprachen unter anderem Baumgarten, Redakteur der „Mittelzeitung“ sowie Gewerkschaftssekretär G. J. J. Zum Schluß wurde bekanntgegeben, daß demnächst der Film „Die Arbeiterolympiade“ in der Scharburg gegeben werde. Worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Öffentliche Freibaderversammlung in Hirschberg. Die Ortsgruppe Hirschberg hatte für den 17. November zu einem öffentlichen Lichtbildervortrag über „Erd- oder Feuerbestattung“ aufgerufen. Leider konnten die Lichtbilder nicht durchgeführt werden und finden nun am 27. November statt. Statt dessen sprach vor vollbesetztem Saale der Genosse Schirbech aus Breslau über das Thema: „In die Religion ein politisches Machtmittel“. Der Redner kritisierte scharf die Haltung sogenannter „Sozialisten“, die diese Frage verneinen. Er ging ein auf den Ursprung der Religion, rüllte das Leben der Naturkrieger mit seiner Zauberei, Beschwörungen usw. auf, die man sogar noch bei sogenannten „Kulturvölkern“ heute findet. Er kam zu dem Schluß, daß nicht Gott den Menschen, sondern die Menschen sich einen Gott gemacht haben und zeigte trefflich, daß die Kirche heute mehr denn je ein politisches Machtmittel in den Händen der Reaktion ist. In der nun folgenden Aussprache wurden verschiedene Anfragen an den Referenten gestellt. Es wurde der Wunsch geäußert, in Hirschberg eine weltliche Schule zu schaffen. Vom Vorstand der hiesigen Freibader wurde mitgeteilt, daß die Vorbereitungen dafür bereits im Gange sind. Zu der Quartalsversammlung, die im Januar nächsten Jahr stattfinden soll, sollen alle Arbeiterkern eingeladen und eine freie Elternvereinigungen“ gegründet werden. Zu Herrn wird der „Jung-Spartakus-Bund“ hier eine Jugendweiche veranstalten. Nach der Aufforderung des Vorsitzenden, alle Arbeiten der Freibader wirksam zu unterstützen, wurde die Versammlung, die hoffentlich gute Früchte trägt, geschlossen!



Kolonialwaren, Delikatessen  
Weine, Spirituosen 22000  
**Gnoth**  
Schließwenderstr. Ecke Mählgasse

Gaststätte  
**Felix Ellewsky**  
Trebntzer Platz 7 28187

Fleischer- und Wurstgeschäft  
**Oskar Raupach** 28187  
Alsenstraße 25, Ecke Anderssenstraße

Lack- u. Farbenhaus Rembrandt  
Inh. Herbert Salzborn 28140  
Luisenstr. 27 Tel. Ohle 8875

Lebensmittel Konsum  
**Ernst Mündel**  
Schiessstraße 11  
Kolonialwaren, Tabak, Zigarren  
Weine, Liköre 28006

**Wilh. Bergmann**  
Hummerel 11  
Farben, Lacke, Drogen, Chemikalien

**Sahn**, Rathen  
einseitig 18

Fleisch- und Wurstwaren  
**Anton Soika**  
Fleischermeister  
Klosterstraße 50 28084

**Mag Schüge Nachfolger**  
Curt Fischer 28108  
Drogen - Farben  
Klosterstraße 91 Telefon R. 1281

**Dom-Drogerie**  
Adalbertstraße 47 28143

Gaststätte Georg Loebel  
Ostenerstraße 6 28125  
Gut gepflegte Getränke  
Pr. Wurstwaren, Angenehm, Familienaufenthalt

Drogerie und Farbenhaus  
**Paul Rausch** 28088  
Schopenhauerstr. 13-14, Ecke Silberbrandstr.

Billigste Bezugsquelle  
für sämtliche Kolonialwaren, W. Kaffees  
Coc., Schokolade  
**Oskar Laqua**  
Raderstr. 31 28107

„Zur letzten Minute“  
Paul Risch 28080  
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

**A. Kaschta**, Alsenstr. 27  
Ständiges Lager von 28116  
Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung  
Auf Wunsch Maßanfertigung  
von Herrenanzügen, Kleider u. Mäntel

Zigarren, Zigaretten, Tabak  
**Fritz Böhl** 28115  
Frankfurter Straße 71

**RFB. u. Partei-Lokal**  
Anton Franke 28126  
Tautentzenstrasse 173  
Angenehmes Arbeiter - Lokal

Kolonialwaren, Zigarren, Weine und  
Spirituosen  
**Emil Scheunert** 28148  
Schwenckfeldstraße 15, Ecke Hirschstr.

Wohlschmecker wirt 23114  
**In's Klosterstadl**  
Klosterstr. 22-24  
Gut gekühlte Weine, Bier und Liköre  
Gute Küche Solide Preise  
Täglich Konzert Inh. L. Meinhart

Kolonialwaren :: Delikatessen  
**Carl Scholz**  
Schweizerstraße 2 28120

**Carl Hinze Nachf.**  
Inh. Max Plikus  
Kolonialwaren, Delikatessen  
Alsenstraße 89 28121

**Anna Bartsch, Putz-Atelier**  
Alsenstrasse 52, hpt. 28128 Kein Laden

Lebensmittel, Milch, Butter 28128  
Kollereiprodukte, Gemüse  
**Wilhelm Rau**, Alsenstr. 9

23124 BIER zu Hause trinken gut und sein  
Kaufe ihn bei Rother Hühner ein  
**Lothar Hühner**  
Delikatessen, Kolonialwaren  
Kaffee-Rösterer  
Friedrich-Wilhelm-Str. 7 / Tel. Ohle 1037

Gaststätte  
**Rudolf Marg & Sohn**  
Sebanstraße 26 28155

Ueberhandlung  
Schuhmacher-Bedarfsartikel  
Schäfte, Stepperel 28159  
**Alfred Doppler**  
Höfchenstraße 84

**Walther Klinker**  
Lehndamm, Ecke Hirschstr.  
Billigste Lebensmittel  
5% Rabatt

**Max Zimmermann**  
Schwenckfeldstraße 32  
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten  
Tabak, Weine, Liköre 28061

Gaststätte Anton Soika  
Brigittenstraße 7  
empfiehlt seine Kolonialitäten und  
Vereinshimmer. 28077

Bäckerei und Konditorei 28069  
**Paul Mohry, Hirschstr. 69**

Zigarren-Haus 28070  
**Alfred Foerder**  
Sternstraße 76, Ecke Brigittenal

Unter-Drogerie  
**Großmann & Heinze**  
Farbenhaus / Scheintigerstraße 23  
Billigste Bezugsquelle für Maler,  
Handwerker ufm. 28073

Gaststätte **MAX SCHOLZ**  
Striegauer Platz 109 28128

Angenehmes Familien-Lokal  
Täglich Jazzbandkapelle

Schuhhaus E. Geiger  
Friedr. Wilhelm Str. 15  
Bezugsquelle für gute u. billige  
Schuhwaren 28130

**Paul Fahrenwald**  
Kolonialwaren, Weine, Zigarren,  
Zigaretten, Lehndamm 62 28074

Gut und billig kaufen Sie  
Schuhwaren jeder Art  
im 28117

**Schuhmarkt, Alsenstraße 41**  
Kurz- Weiß- und Bollenwaren  
kaufen Sie reell und billig bei  
**Fedor Kühnöl**  
Anderssenstraße 17 28108

Bade Dich gesund im 28105  
**Breslauer-Hallen-Schwimmbad**

Zigarren, Zigaretten, Tabake  
**K. Kühnel**  
Michaelisstr. 60 und Alsenstr. 28  
Wiederverk. erk. hohen Rabatt 28109

Angenehmes Familien-Lokal  
**Paul Christoph, Vincenzstr. 8**  
28158  
Zigarren, Zigaretten, Tabake 28118

**M. Bronzel** Friedr.-Karl-Str. 31  
Eisenwaren, Werkzeuge, Stahlwaren  
Haus- und Küchengeräte. 28111  
Glas, Porzellan, Steingut

**Otto Schumann**  
Vincenzstraße 31  
Jeder Arbeiter kauft seine  
Rauchwaren im 28112

Zigarrenhaus **B E S S E N**  
Vincenzstraße 59

Schokoladen, Konfitüren,  
Kaffee, Kakao, Tee 28152  
**Hedwig Schneider**  
Tautentzenstraße 142

Fleisch- und Wurstwaren  
**Hugo Rother**  
Tautentzenstrasse Nr. 114

**Hauschild & Melz**  
Wurst- u. Fleischwaren  
22884  
Vorwerkstraße 24

**Meißner-Gaststätten**  
bieten angenehmen Aufenthalt  
Reichhaltige Speisekarte  
Kalte und warme Wurst aus eigener  
Schlachtung zu jeder Tageszeit  
22355

**Heinrich Scholz**  
Ottostraße 2, Ecke Mählgasse  
Kolonialwaren, Zigarren, Weine  
und Spirituosen 28186

**Wilh. Scholz**  
Ottostr. 46 Ecke Rosenstr.  
28144  
II. Fleisch- und Wurstwaren

Unsere Leistungsfähigkeit ist durch Eigenfabrikation  
unerreicht  
**Gebr. Meister** 28047  
Wbrechtstraße 40 part., I. u. II. Etg.  
Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung  
Gepründet 1888

**Bruno Scheyer**  
Lederhandlung, Lederausschnitte  
Tautentzenstr. 173 28092

Bäckerei / Konditorei  
**E. Matuffel**  
Schwenckfeldstr. 31 28068

Kolonialwaren, Spirituosen,  
Zigarren 28087  
**E. Adler**  
Leuthenstr. 16-18

Lack- und Farbenhaus Süd-Ost  
Nachodstraße 17 28071  
Lieferant für Privatgebrauch  
Sämtliche streichfertigen Farben

**Georg Jander**  
Kolonialwaren, Delikatessen, Destillation  
Friedrich Wilhelm-Strasse 53 28182  
5% Rabattmarken der Kolonialwarenhändler

**Zentral-Ball-Säle**  
Westendstraße 50 28079  
Jeden Sonntag öffentlich, Tanz

Drogen, Farben, Lacke  
**Drogerie Franz Gröfchel**  
Leuthenstr. 60 28089

Lederhandlung  
**J. Cieslinski**  
Leuthenstr. 12-14 28080

Kolonialwaren, Delikatessen  
Konserven, Weine 28119  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
**Franz Rzehulka**  
Alsenstraße Nr. 48

**Bekleidungshaus J. Ruben**  
Frankfurter Straße 60/62 28183  
Herren- u. Knaben-Bekleidung  
fertig und nach Maß

**Silber / Spirituosen**  
**Seldel & Co., GmbH.**  
Flaschenverkauf:  
Lutherstr. 21/23 Altkirch-Ohle 18  
Friedrich-Wilhelm-Str. 75  
L u s i c h a n t : 22882  
Friedrich-Wilhelm-Str. 75

**Treff** 28127  
der Arbeiterschaft vom Ohlauertor  
**Oskar Cichos**  
Klosterstr. 125, Ecke Königgrätzerstr.

**Leder-Schäfte-Bedarfsartikel**  
Leder-Handlung 28131  
Frankfurter Str. 128 a

Achtung! R.F.B. und Parteigenossen  
Treffpunkt der Arbeiter ist bei  
**Karl Graf, Westendstraße 37**  
Verkehrslokal der Arbeiter 28110

Streichfertige Öl- und Lack-Farben  
**Richard Hellmann** 28104  
Gräbschener Str. 117 Bärenstr. 5  
Pinsel 5% Rabatt Schablonen

**F. I. Richter**  
Kolonialwaren 28149  
Rebenstr. 13 Ecke Michaelisstr. 15

**Reichs-Drogerie**  
Victor Eichorn, Trebnitzer Str. 46  
Farben / Lacke / Pinsel 28108

Röstkaffee, Teemischungen  
Kakao, Schokoladen  
liefert in nur Qualitätsmarken  
**Hugo Oscar Neumann**  
Kaffee-Groß-Rösterer 28180  
Reuschstr. 47/48, Borwertstr. 88, Pöpsstr. 5  
Graupenstr. 2/4, N. Matthiasstr. 2/4

**Frucht-Eis** 28151  
**Müller, Sauenb. entfr. 138**  
Schokoladen- und Konditorwaren

**Walden-Drogerie**  
Streichfertige Öl- und Lackfarben  
kauft man billigst in der  
Rosenthalerstr. 16 28106

Zigarren, Zigaretten, Tabake  
**Hermann Seldel**  
Rosenthalerstr. 16 28108

**Fritz Kutsche**  
Waldchen 24 28184  
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

**Arthur Czeselsky**  
Vorwerkstraße 62, 64 28161  
Abteilung: Kolonialwaren, Delikatessen  
Abteilung: Waffen und Munition

**Reserviert**

**Bruno Scheyer**  
Lederhandlung, Lederausschnitte  
Tautentzenstr. 173 28092

Bäckerei / Konditorei  
**E. Matuffel**  
Schwenckfeldstr. 31 28068

Kolonialwaren, Spirituosen,  
Zigarren 28087  
**E. Adler**  
Leuthenstr. 16-18

Lack- und Farbenhaus Süd-Ost  
Nachodstraße 17 28071  
Lieferant für Privatgebrauch  
Sämtliche streichfertigen Farben

**Georg Jander**  
Kolonialwaren, Delikatessen, Destillation  
Friedrich Wilhelm-Strasse 53 28182  
5% Rabattmarken der Kolonialwarenhändler

**Zentral-Ball-Säle**  
Westendstraße 50 28079  
Jeden Sonntag öffentlich, Tanz

Drogen, Farben, Lacke  
**Drogerie Franz Gröfchel**  
Leuthenstr. 60 28089

Lederhandlung  
**J. Cieslinski**  
Leuthenstr. 12-14 28080

Kolonialwaren, Delikatessen  
Konserven, Weine 28119  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
**Franz Rzehulka**  
Alsenstraße Nr. 48

**Bekleidungshaus J. Ruben**  
Frankfurter Straße 60/62 28183  
Herren- u. Knaben-Bekleidung  
fertig und nach Maß

**Silber / Spirituosen**  
**Seldel & Co., GmbH.**  
Flaschenverkauf:  
Lutherstr. 21/23 Altkirch-Ohle 18  
Friedrich-Wilhelm-Str. 75  
L u s i c h a n t : 22882  
Friedrich-Wilhelm-Str. 75

**Treff** 28127  
der Arbeiterschaft vom Ohlauertor  
**Oskar Cichos**  
Klosterstr. 125, Ecke Königgrätzerstr.

**Leder-Schäfte-Bedarfsartikel**  
Leder-Handlung 28131  
Frankfurter Str. 128 a

Achtung! R.F.B. und Parteigenossen  
Treffpunkt der Arbeiter ist bei  
**Karl Graf, Westendstraße 37**  
Verkehrslokal der Arbeiter 28110

Streichfertige Öl- und Lack-Farben  
**Richard Hellmann** 28104  
Gräbschener Str. 117 Bärenstr. 5  
Pinsel 5% Rabatt Schablonen

**F. I. Richter**  
Kolonialwaren 28149  
Rebenstr. 13 Ecke Michaelisstr. 15

**Reichs-Drogerie**  
Victor Eichorn, Trebnitzer Str. 46  
Farben / Lacke / Pinsel 28108

Röstkaffee, Teemischungen  
Kakao, Schokoladen  
liefert in nur Qualitätsmarken  
**Hugo Oscar Neumann**  
Kaffee-Groß-Rösterer 28180  
Reuschstr. 47/48, Borwertstr. 88, Pöpsstr. 5  
Graupenstr. 2/4, N. Matthiasstr. 2/4

**Frucht-Eis** 28151  
**Müller, Sauenb. entfr. 138**  
Schokoladen- und Konditorwaren

**Walden-Drogerie**  
Streichfertige Öl- und Lackfarben  
kauft man billigst in der  
Rosenthalerstr. 16 28106

Zigarren, Zigaretten, Tabake  
**Hermann Seldel**  
Rosenthalerstr. 16 28108

**Besuch!** 28189  
**Hugo Rüdigers**

**Gasstätten**  
Preiswerte Getränke u. Speisen  
Drogen- und Farbenhaus  
**Waterloo** 28188  
Warenlocher 8  
Sämtliche Maler-Bedarfsartikel

**Friedrich Geibel**  
Drogen zum Großen Acker  
Bismarckstr. 12 28048  
Lack und Farben

**Phönix-Drogerie**  
Schwenckfeldstraße 26  
Drogen, Farben, Waschartikel

Kolonialwaren 28097  
**Otto Bornschein**  
88 Hirschstraße 11 Telefon 40580

Farben - Lacke - Pinsel  
Spezialität 28086  
Streichfertige Fuchboden-Farbe  
**R. Signus, Gräbschener Str. 54**

Kolonialwaren 28098  
**Gwosdz, Mariannenstr. 21**  
Zigarren / Zigaretten / Weine

**Mallich's** 28082  
Kolonialwaren und Spirituosenhaus  
Gräbschener Straße 112  
Telefon Stephan 30820

**Schuh-Étage L. Hecht**  
Anderssenstraße 25 I., Ecke Alsenstraße  
reell einfache, sowie elegante Schuhwerke  
Überbilligste Preise

Kolonialwaren, Kaffee-Rösterer 28141  
**Richard Ratal, Nikolaistraße 59**

Weiß- und Feinbäckerei  
**Paul Hisslinger**  
Lewaldstraße 22 28081

Gaststätte  
**Gustav Hahn**  
Alsenstraße 37 28145

**JULIUS WERNER**  
Inh. Curt Werner 28118  
Fahrräder :: Nähmaschinen :: Gas  
Stark- und Schwachstromanlagen  
Gegr. 1896 Neudorfstr. 5

**Sport-Zentrale Schlesien** 28111  
Friedrich Wilhelm - Straße 69  
Turn-, Sport - Bekleidung und -Geräte

**Julius Krause, Bäckerei**  
Rosenstraße 34 28148

**Willa Storzinsky**  
Kolonialwaren, Weine / Spirituosen  
Weinstr. 11, Ecke Oelsenerstr. 28146

**Heinrich Adler**  
Kolonialwaren  
Friedrich-Wilhelm-Str. 87 28147

**Walter Runze** 28101  
Fahrradhandlung und Spezial-  
Reparaturwerkstatt  
Hilberbrandstr. 17/19 Ohle 5888

**Nordstern-Drogerie** 28034  
**Bruno Huth**  
Trebntzerstr. 12, Ecke Ottostr.

Kolonialwaren, Delikatessen  
**Rudolf Trappe**  
Inh. Margarete Trappe  
Matthiasstrasse 113 28118

Streichfertige Öl- und Lackfarben  
kauft man billigst in der  
**Walden-Drogerie**  
Rosenthalerstr. 16 28106

Zigarren, Zigaretten, Tabake  
**Hermann Seldel**  
Rosenthalerstr. 16 28108

**Schuhwarenhaus Schölbel**  
Eigene Reparaturwerkstatt 28106  
Weinstraße 88

Drogen, Farben, Photo- und  
typographische Artikel 28084  
**A. Pohl, Kleischastraße 22**  
Eibingstraße 28

**Leumann Ratal**  
Billige Lebensmittel 28086  
Mathiasstraße 96, Ecke Waterloostraße



Stadttheater

Breslau

Montag, abends 8 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie D
Der fliegende Holländer

Thalia-Theater

Montag bis Freitag, täglich 8 Uhr
Phantasmagorie der Liebe

Lobe-Theater

Montag bis Freitag, täglich 8 Uhr
Der Feldherrnhügel

Schauspielhaus

Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 37 460

Täglich 8 Uhr

Die Zirkusprinzessin

Amtliche Bekanntmachung von Weißstein

Die vom Kreisaußschuß in Waldenburg und dem Herrn Regierungspräsidenten in Breslau genehmigte Vermögenssteuer-Ordnung der Gemeinde Weißstein vom 30. September 1926 liegt während der Dienststunden in Zimmer Nr. 10 des Amtsgebäudes zu Jedermanns Einsicht aus.

Weißstein, den 19. November 1926
Der Gemeindevorsteher
Herrnig

Möbel

Kredit

Schlaf-, Speisem-, Wohnzimm., Küchen- u. Einzelmöbel, Schränke, Vertikos, Bettstellen etc. zu billigsten Preisen

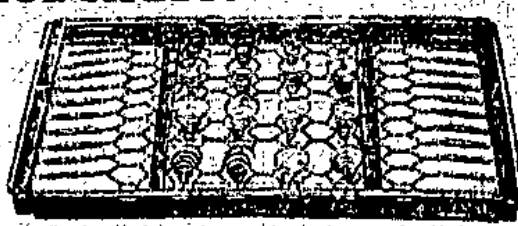
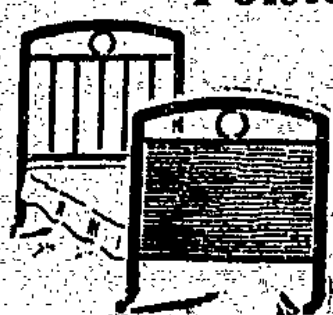
Karsunky & Co.
Breslau

Rosenhainstr. 2
Ecke Marktbasstr.

Zimmer oder kleiner Laden

zu Bürozwecken geeignet, möglichst im Süden, sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter R 3 3 2, an die Exped. dieser Zeitung einzufenden

Ring 7 Schles. Matratzen- u. Ring 7 Polstermöbellfabrik



Ein großer Posten prima eiserne Bettstellen weiß 190/90 mit Patentzugfederbetten zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Kinderbettstellen

in Holz und Eisen

Messingbettstellen

weit unter Preis in großer Auswahl

Ein großer Posten Liegestühle spottbillig

Ring 7 Schles. Matratzen- u. Ring 7 Polsterwarenfabrik

Emil Cohn, Breslau

Jeder Klassenbewußte Arbeiter abonniere sofort unsere Zeitung

Auf den städtischen Friedhöfen

werden demnächst, wie alljährlich, alle Grabstätten, deren Ruhezeit jetzt abgelaufen ist - d. h. die seit länger als 20 Jahren belet sind - eingegeben, sofern nicht bis Ende Dezember 1926 Anträge wegen Weiterhaltung (Verlängerung des Anrechts) gestellt werden. Diese Verlängerung wird gegen Zahlung des entsprechenden Entgelts, aber immer nur auf einen fünfjährigen Zeitraum, gestattet, also vorläufig nur bis zum Ablauf des 30. Jahres nach der Beerdigung. Näheres ergeben die Aufrufe, die im Friedhofsbüro, sowie an den Eingängen zu den Inspektionsbüros der Friedhöfe und zu dem Vermaltungsbüro Büro XVIII (Friedhöfe, An der Elisabethkirche 3/4, Geddeshof), ausgehängt sind.

Auch die Pfarrämter der beteiligten Kirchgemeinden werden entsprechende Auskunft erteilen.
Breslau, den 30. Oktober 1926
Der Magistrat.

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte

Sirehlen

Karl Falkenhain

Konditorei und Feinbäckerei
Paul-Erich-Strasse 3/4

Täglich:

Frische Mittagssemeln
in Kommißbrot 2881

Geschwister Weise

Inh. Max Weise
Damenplatz, Pelzwaren 2879

Veitshöfel Schwarzor Adler

Häckerberger Straße 29 2882

Friedrich Bischoff

Fahrrad- und Reparatur-Werkstatt
sowie sämtliches Zubehör
Breslauer Straße 24/25 2887

M. Connick

Häckerberger Straße 38
Niederlage „Reford“
Kunstleder-,
Schokoladen- und Süßwaren-Geschäft 2878

Brieg

Kolonialwaren - Zigarren - Tabake

Paul Freyer

Oppelner Straße 11 2882

Erich Werner

Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
Oppelner Straße 17 2885

Fachgeschäft Burgstraße Nr. 11

Inh. Hermann Freyer
Bewährte Futtermischungen für in- und ausländische Vögel 2887

Zigarrenhaus Wojtschnig

Kollnitzer Straße 3
empfehlen
Zigarren, Zigaretten, Tabake 2896

Herren- und Damen-Konfektion

Schmwaren
kaufen Sie preiswert bei
S. Jablonsky, Spahn Straße 32 2883

Gebäude Knebel

Leinwand- u. Wollwaren
Größe Spezial-Abteilung
für Damen- und Kinder-Bekleidung
Größe Auswahl in Seiden- und Webstoffen
für die Ausstattung
Bett- und Leinwand, Gardinen, Teppiche und Unterwäsche 2889

Kaufhaus Arthur Bach

Ring 30 2871
bekannt billigste Bezugsquelle für sämtliche Bedarfartikel

Libca

Gustav Leber
Schmwaren aller Art
Ober-Glogauer-Straße 3 2883

Sirehlerer Bier

wird überall bevorzugt

Herren-Bekleidung

fertig und nach Maß

nur im
Bekleidungshaus
Roher, Ring 32 2871

Arbeiter erhalten gegen Vorzahlung dieses
Insertes 5% Rabatt
Central-Kaufhaus 2886

Anton Perzel / Schuhmachermeister
Großes Schuhwarenlager,
Maß- und Reparatur-Werkstatt
Häckerberger Straße Nr. 36 2889

Schuhwaren, größte Auswahl, billigste Preise
Schuhhaus M. Kunze
Ring 43 / Telephon 1-4 2875

Große Auswahl in Schuhwaren, Herren-
anzügen, Strumpfwaren, Lederwaren
Bazar Salsia
Eugen J. Salsia, Zollstraße 9 2891

Sarbenhaus & Woll

empfehlen Herren, Damen, Kinder 2872

Glas / Porzellan und Tongeschäfte

Geschäftsmittel

Fritz Böhm, Langestr. 14 2823

Pelzwaren, Hüte, Mäntel u. Schabracken
L. Urbanzik, Zollstraße 11/12 2890

Max Meyer, Ring 30
Spezial-Abt. für Herren- und Damenkleidung in
Seiden, Wollstoffen und Stoffen 2882

Drogen / Zucker / Parfümerien
H. Jany, Milchstr. 1 2897

L. Isariel, Seidenhandlung, Milchstr. 6 2895

H. Reichsner
Rohschlachtereier und Frühstückstube
Rondellstraße 209 / Telephon 162 2894

Richardsg. Abendunterhaltung
ist ein Besuch des
Neuen Lustspielhauses
Zweiggeschäft Kotzenas 2895
(Straßenschilder's Saal)

Emil Neumann, Lederhandlung
Gartenstraße 29 2899

Blücher-Lichtspiele

Beste- und billigste
Unterhaltungsstätte 2888

H. Grundmann

Brot- und Weißbäckerei
Ring 50 2870

Brieg

Eugen Wohl, Burgstr. 27
Spezialgeschäft für elegante Herren-
und Knabengarderoben
Bekannt billige Preise 2893

Herrenkleiderfabrik

Franz Kühnerl

Brieg / Breslau Hirschberg

Langestr. 11 Markt 19

Meine Leistungsfähigkeit ist durch Eigenfabrikation
unerreicht 2896

Arbeiter-Kleidung

RFB-Bundeskleidung

Fleisch- und Wurstwaren
Oswald Beier
Langestr. 23 Telephon 369 2893

Fleisch- u. Wurstwaren
Wilhelm Hein
Mollwitzer Straße 20 2894

Kolonialwaren und Delikatessen
Mehlniederlage
Robert Rohe, Ring 5 2898

Albert Reiter, Schanzstraße, Nachstr. 16 2892

Haynau

Bäckerei Max Gründel
Stadtstraße 8 2896

Julius Fischer
Friseurgeschäft
Burgstraße 17 2893

Dom-Drogerie
M. Sappe, Ring 71 2892

Victoria-

Theater Tel. R. 2297

Täglich 8 1/2 Uhr

Fortsetzung der

Folies-Caprice-Abende

„Paprika

u. Erolik“

Ab Sonnab. 27. Nov.

Wettstreit um

das Carl-Abs-

Memorial

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

2891

M. Ellguther

am Ring 12 2885

Strümpfe, Trikotasen,
Herren-Artikel, Damenwäsche
Beste Ware - Billigste Preise

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Emil Muschner
Zug, Willi Muschner 2877

am Bahnhof und Kleine Kirchstr. 1

Franz Wagner
H. Robfleischwaren
Paul Ehrlichstraße 20 2897

Franz Skupin
Ring 4
Kolonialwaren - Delikatessen - Wildhandlung
Molkerei-Artikel 2895

Th. Thienel, Wasserstraße 14
Spezialgeschäft für Schirme, Güte
Reparaturen u. Überziehen von Schirmen
werden bestens ausgeführt 2884

Brieg
Spezialgeschäft für Junghansuhren
Zollstraße 5 2893

Fritz Scheibner
Spezialgeschäft für Junghansuhren
Zollstraße 5 2893

Brieger Fischhallen
Spezialgeschäft für Fleisch- und Seefische
Ranchschwären und Marinaden

J. Runschke, Zollstraße
Telephon 316 28920

Bofamenten, Kurz-, Woll-, Bekleidungs-
Güter, Waren-Bazar

D. David
Ring 27 28921

Brieger Waren-Bazar
Mühlstraße
Billigste Bezugsquelle für
Arbeiterbekleidung 28929

Lebensmittel
Spezialität: Getreide u. Fischwaren

Paul Giersch
Oppelner Straße 3 28930

Georg Weidlich
Zollstraße 11/12 / Seifenfabrik
Billigste Bezugsquelle von Seifen, Waschl-
mittel, Toiletenseifen, Masch.-Öle u. Fette

Münsteberg

Wäsche-Spezial-Haus
Richard Blasche
Ring 7 28995